Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

181 (2.7.1914) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 181. Donnerstag, den 2. Juli 1914 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport und Vermischtes: J. Mössinger; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das Slawentum und seine Freunde.

H. Auf die ruchlose Mordtat der beiden unreifen Burschen Princip und Cabrinovitsch, die doch erwiesenermaßen nur Werkzeuge der großserbischen Propaganda in Belgrad waren, sind jetzt als Reaktion in den bosnischen Städten schwere Ausschreitungen der katholischen kroatischen und mohammedanischen Bevölkerung gegen die Serben erfolgt. Unter Hochrufen auf den Kaiser sind Dutzende von Häusern demoliert worden, angesehene Serben mißhandelt oder, wie in Mostar, gar massakriert. Auf der andern Seite haben die großserbischen Parteigänger an mehreren Orten mit Hochrufen auf König Peter, dessen Zeit herangekommen sei, demonstriert. Diese Zustände haben die Regierung zur schleunigen Erklärung des Belagerungszustandes gezwungen, wodurch auch die polizeiliche Untersuchung der Verschwörung erleichtert wird.

Nun kann man die Volkserregung, die sich gegen die Volksgenossen und indirekten Spießgesellen der Mörder richtet, als Loyalitätsbeweis zugunsten des österreichischen Gedankens auffassen. Sie beweist erfreulicherweise, daß die Regierung bei ihrer Abwehr hochverräterischer Treibereien auch auf Unterstützung nicht geringer Kreise der Bevölkerung rechnen darf. Aber man sollte diese Bereitwilligkeit der Kroaten und Mohammedaner doch auch nicht zu hoch einschätzen. Die gemeldeten Empörungsausbrüche sind zum Teil durch rein menschliche Teilnahme an dem doppelten Meuchelmorde hervorgerufen. Dann aber hat auch wohl vielfach persönliche Rachsucht und religiöse Gegnerschaft die günstige Gelegenheit, sich gehen zu lassen, ergriffen.

Erfahren wir doch jetzt erst, mit welchem skrupellosen Fanatismus alle Slawen in Bosnien, also auch die katholischen Kroaten, die Schuljugend systematisch gegen das österreichische Deutschtum verhetzt haben. Nicht nur wurden in Serajewo die Kaufleute durch Drohbriefe aufgefordert, deutsche Ladenschilder zu entfernen (obwohl doch allein in der starken Garnison sehr viel Soldaten sind, die nur deutsch verstehen und deutsch nun einmal die Armeesprache ist). Deutsche Theatervorstellungen wurden durch unflätige Störungen slawischer Gymnasiasten unmöglich gemacht, und als die frechen Bengel an die Luft gesetzt wurden, protestierten die Agramer Presse und die Agramer Studenten entrüstet gegen solche Vergewaltigung der slawischen Jugend. Allerdings besteht schon seit längerem zwischen den katholischen Kroaten und den orthodoxen Serben der Gegensatz der politischen Ziele, da jene die Autonomie der österreichischen Südslawengebiete in einem losen Verbande (den der ermordete Thronfolger zu einem festen machen zu können glaubte) mit den übrigen österreichischen und ungarischen Krongebieten erstreben, während die Serben im Sinn der Belgrader Nationalisten den völligen Abfall von der Habsburger Monarchie und die Bildung eines Großserbenreiches unter Anlehnung an Rußland vorbereiten. Besonders nach den letzten Balkankriegen ist mit der allgemeinen Verwilderung auch der serbische Größenwahn und der Glaube an die nahe Erfüllung so gestiegen, daß jene Mordbuben wohl meinen konnten, nur noch das letzte persönliche Hindernis in dem energischen Thronfolger zu beseitigen. Das ganze Bild, das wir so aus dem Südosten der Habsburger Monarchie empfangen, paßt nur zu gut zu den Balkanzuständen. Die österreichische Regierung hat seit 1875 ein ungeheures Zivilisierungswerk geschaffen. Der wilde nachäffende Nationalismus aber der slawischen Kleinvölker und Stämme hat dafür nur einen fanatischen Haß gegen die „Schwabas" übrig; sein ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, diesen österreichischen Staat, der gerade in der Slawenwelt erst am Beginne seiner Kulturmission steht, mehr oder minder völlig zu zerschlagen.

Daß das Zerstörungswerk nicht so schnell, wie man gehofft hat, möglich ist, daran ist nur die innere Zwietracht unter den slawischen Stämmen schuld, die den Kreuzzug des Balkanbundes mit einem mörderischen Bruderkrieg enden ließ und die katholischen Kroaten immer wieder von den orthodoxen Serben trennt. Dafür aber, daß die halbwilden kulturell bisher völlig wertlosen Balkanier überhaupt so in den Vordergrund treten und ihren gefährlichen Größenwahn entwickeln konnten, ist einzig und allein die französische und die englische Politik verantwortlich zu machen, die in erster Linie durch den fast monomanischen Wunsch geleitet wird, das Deutschtum in Europa nicht mächtiger werden zu lassen. Nur durch die Unterstützung der beiden Westgroßmächte konnte Rußland es wagen, so ungeniert als Protektor der Balkanvölker gegen Oesterreich aufzutreten. Und im Vertrauen auf den Schutz Rußlands hat sich die großserbische und überhaupt die südslawische Bewegung in so bedenklicher Weise entwickeln können. Um der russischen und den andern slawischen Verführungen ein Paroli zu bieten, hat die österreichische Regierung ihre Slawen immer verhätschelt auf Kosten der deutschen und der italienischen Kulturnationen. Und Dank hat sie von keinem ihrer Slawenvölker erhalten. Von den Tschechen gewiß nicht, die nie genug bekommen können, und von den Südslawen nicht, die den formell verhüllten oder den ganz offenen Abfall von der Monarchie erstreben.

Um dem so sehr gefürchteten Deutschtum ein Gegengewicht zu schaffen, haben die stolzen Kulturnationen Frankreich und England sich entschlossen, den konventionellen Geographiebegriff, wonach der Balkan zu Europa gehört, praktisch gelten zu lassen. Die Balkanier selbst haben mehr Einsehen, sie reisen aus ihrer Heimat nach „Europa". Nur einmal, nach dem wüsten Königsmord im Belgrader Konak, hat England seinen Gesandten von der serbischen Hauptstadt zurückgehalten. Seitdem hat man gelernt, über alle „Balkangreuel" kühl politisch die Achseln zu zucken. Zwar wird gerade in englischen Blättern davon gesprochen, daß der frühere Kronprinz Georg von Serbien schon einmal Mörder gegen den österreichischen Thronfolger gedungen habe, aber daran, gegen das aufstachelnde Treiben des russischen Gesandten in Belgrad, Hartwig, zu protestieren, denkt niemand. Denn da Oesterreich politisch von den Westmächten vor allem als Bundesgenosse Deutschlands gewertet wird, ist alles erwünscht, was die Monarchie und das Deutschtum in ihr langsam schwächen muß. Damit ist sehr gut vereinbar, daß England während der letzten Balkankrise mit Deutschland zusammen gewirkt hat, um einen Weltkrieg zu vermeiden. Man braucht die Slawen ja nur zu „respektieren" und gewähren zu lassen. Sie unterminieren den stolzen Bau des alten Kaiserreiches dann von außen und von innen. Ist doch als Mittel, um den wankenden Bau neu zu stützen, dem ermordeten Franz Ferdinand die freiwillige Slawisierung erschienen. Aber er hatte daneben doch noch das gewaltige Gegengewicht der stolzen österreichischen Armee im Auge. Alle einsichtigen Oesterreicher betrauern in ihm vor allen den Soldaten und Heeresorganisator. Die Armee war und ist die beste Abwehr aller slawischen Zentrifugalbestrebungen. Und da der Geist einer Armee auch mit ihrem besten Manne nicht vergehen kann, darf man die Hoffnung hegen, daß das langjährige Wirken des Ermordeten in der Erinnerung des Offizierkorps noch lange anspornend nachwirken wird. Europa aber kann sich nun nach den blutigen Ereignissen von Serajewo an keiner Stelle mehr der Tatsache der von dem Großserbentum der Monarchie drohenden Gefahr entziehen. Wenigstens sollte man sich in Paris und London bewußt werden, welcher Art von „Kulturträgern" man aus Abneigung gegen das Deutschtum in der Slawenwelt verbündet ist.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Die Folgen der Mordtat von Serajewo.

Wachsende Erregung gegen Serbien.

(Eigener Drahtbericht.)

Serajewo, 1. Juli. Die drei oppositionellen Blätter „Srpska Riječ", „Narod" und „Otadzbina" erscheinen vorläufig nicht, da ihre Druckereien verwüstet sind. — Die Stadt zeigt wieder das gewohnte Bild. Fast sämtliche Läden sind geöffnet. Es herrscht vollkommene Ruhe. In zahlreichen Orten Bosniens und der Herzegowina finden antiserbische Kundgebungen der Muselmanen und Katholiken statt. In Agram dauern die antiserbischen Exzesse fort.

Wien, 1. Juli. Gestern abend fand vor der serbischen Gesandtschaft eine Demonstration gegen Serbien von etwa 200 deutschnationalen Studenten statt. Die Studenten zogen in kleinen Trupps an der Gesandtschaft vorbei, erhoben einmal ihre Stöcke und riefen: Nieder mit Serbien! Hoch Oesterreich! Hoch Habsburg! — Die Studenten sangen sodann die Volkshymne. Nach den letzten Worten holte ein Student eine serbische Trikolore hervor und steckte sie in Brand. Die Kundgeber zogen dann vor das Schwarzenbergdenkmal, wo eine Ansprache gehalten wurde, die in die Rufe ausklang: Rache für die Ermordung des Thronfolgers! Krieg gegen Serbien! Darauf ging die Menge auseinander. — Die Blätter weisen mit Entrüstung die Auslassungen einzelner serbischer Blätter zurück, in denen unter schweren Verunglimpfungen der Monarchie das Attentat besprochen, ja geradezu entschuldigt werde.

Wien, 1. Juli. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" teilte der Minister des Aeußeren, Graf Berchtold, dem Kriegsminister mit, daß die Regierung die Absicht habe, an die serbische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber des Attentates geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen.

Die Kinder des ermordeten Erzherzogspaares.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 1. Juli. Die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata sind heute vormittag nach Chlumez abgereist, um den Kindern des ermordeten Thronfolgerpaares zur Seite zu stehen und sie nach Wien zu bringen. Gestern wurde in Gegenwart des Kaisers und des Erzherzogs Karl Franz Joseph unter Mitwirkung des Oberhofmeisters das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand eröffnet. Das Testament ist älteren Datums und verfügt, daß das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen an die Kinder fällt. Nach einer Meldung der „Korrespondenz Wilhelm" aus Chlumez ist unter den zahlreichen Beileidstelegrammen auch ein solches des Deutschen Kaiserpaares an die älteste Tochter Sofie des Erzherzogspaares eingetroffen, in dem es heißt: Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedenken an Euren namenlosen Jammer. Noch vor vierzehn Tagen haben wir bei Euch so schöne Stunden mit Euren Eltern verlebt und wissen nun Euch in diesem unermeßlichen Kummer. Gott stehe Euch bei und gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus. Wilhelm I. R.

Serbien und Montenegro.

Paris, 1. Juli. Der „Figaro" glaubt das Gerücht, daß Serbien und Montenegro ihre Vereinigung planen, in bestimmtester Form bestätigen zu können. Die beiden Länder hätten bereits den Beschluß gefaßt, ihre Vereinigung zu verkünden und die Veröffentlichung dieses Beschlusses hätte bereits vorgestern, dem Jahrestag der Schlacht auf dem Amselfelde, erfolgen sollen, doch sei sie wegen des Attentats von Serajewo aufgeschoben worden. Die Verhandlungen seien mit der größten Heimlichkeit zwischen Belgrad und Cetinje geführt worden, unter der Aegide und mit Ermächtigung der russischen Regierung, die von Anfang an über alles unterrichtet gewesen sei.

h. **Berlin**, 1. Juli. In deutschen politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die diplomatischen Schritte der österreichischen Regierung in Belgrad eine direkte Gefahr für den Frieden herbeiführen wird. Die allgemeine Entrüstung in Europa über die Mordtat ist zu groß und die Tatsache der intellektuellen Mitschuld der großserbischen Propaganda zu offenbar, als daß Serbien sich weigern könnte, wenigstens mit Worten an der Untersuchung des Komplotts mitzuarbeiten. Auch die verantwortlichen russischen Staatsmänner dürften in Belgrad zur Nachgiebigkeit raten. Daß die großserbischen Leidenschaften gerade durch die Unterdrückung im Geheimen so giftig werden, ist freilich auch wahrscheinlich. Man ist aber in Wien jetzt wohl entschlossen, dieser Gefahr entschlossen in die Augen zu sehen.

w. **Kiel**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Prinz Heinrich wird sich dem Kaiser auf der Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien anschließen. In Begleitung des Prinzen befindet sich der Hofmarschall Vizeadmiral Frhr. v. Seckendorff.

w. **Wien**, 1. Juli. Eine Beteiligung von ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Thronfolger gewesen ist, an der Leichenfeier ist dankend abgelehnt worden.

b. **Budapest**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Pesti Hirlap" erhält aus Serajewo die aufsehenerregende Meldung, daß dortige militärische Kreise in Erfahrung gebracht hätten, daß ein Anschlag gegen den Eisenbahnzug, der die Leichen des Thronfolgerpaares nach Metkowitz bringen sollte, geplant war. Infolgedessen sei die ganze Bahnstrecke militärisch bewacht gewesen. (Die Meldung klingt sehr unwahrscheinlich. D. Red.)

Der Aufstand in Albanien.

Die Miliz zum Schutz des Fürsten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 1. Juli. Um dem Fürsten von Albanien ausreichende Hilfskräfte zur Niederwerfung des Aufstandes in die Hand zu geben, sind, wie bereits mitgeteilt, die Großmächte in einen Gedankenaustausch über die Schaffung eines Milizheeres eingetreten, das aus 3000 Mann bestehen und von europäischen Offizieren und Unteroffizieren formiert und ausgebildet werden soll. Zu diesem Zwecke sollen, wie jetzt feststeht, Offiziere und Unteroffiziere aus dem in Skutari befindlichen internationalen Truppendetachement herangezogen werden, denen die Aufgabe zufallen wird, aus den fürstentreuen Stämmen des Landes die Miliz zu bilden. Da die meisten Großmächte diesem Gedanken bereits prinzipiell zugestimmt haben, darf angenommen werden, daß mit seiner Ausführung demnächst begonnen werden wird.

w. **Wien**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Angesichts der schwierigen Lage hat die Regierung beschlossen, die Minister Turturi und Mufid nach Italien zu schicken, um mit Essad Pascha in Unterhandlungen zu treten, damit er zugunsten des Fürsten interveniere und ihn vor dem vollständigen Ruin bewahre.

Durazzo, 1. Juli. Prenk Biboda hat seine Truppen entlassen und sich zurückgezogen. Es scheint, daß er die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Rebellen noch längere Zeit Widerstand zu leisten und es daher vorgezogen hat, sich zurückzuziehen, um Plünderungen zu vermeiden.

Rom, 1. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Durazzo von gestern abend 10 Uhr: Ismail Kemal Bey ist in Begleitung einiger Notabeln aus Valona hier eingetroffen, um dem Fürsten zu huldigen. — In Durazzo sind heute morgen die ersten vierzig österreichischen Freiwilligen angekommen. Der albanische Minister des öffentlichen Unterrichts Turtulli ist in besonderer Mission nach Europa abgereist.

Paris, 1. Juli. (Privattelegramm.) Der „Exzelsior" meldet aus Rom, mehrere albanische Persönlichkeiten befürworteten eine Kandidatur des Prinzen Roland Bonaparte für den Thron von Albanien, falls der Prinz von Wied abdanken sollte, doch würde bezüglich dieser Kandidatur zuerst eine Art Plebiszit veranstaltet werden. Prinz Roland Bonaparte, der ein sehr großes Vermögen besitzt, ist der Schwiegervater des Prinzen Georg von Griechenland.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

Deutsches Reich.

§ 100 q der Reichsgewerbeordnung. In den Handwerksgesetznovellen wird die von vielen Handwerkerkreisen geforderte Aufhebung des § 100 q der Reichsgewerbeordnung nicht enthalten sein. Die Reichsregierung will eine mittlere Linie in dieser Frage einschlagen und den Zwangsinnungen die Befugnis geben, zwar normale Preise, Richtpreise, aufzustellen, ohne daß aber die Nichtbeachtung dieser Richtpreise unter Strafe gestellt wird. Diese Lösung der vielumstrittenen Frage ist von der Regierung angeregt worden und hat die Zustimmung der im Reichsamt des Innern abgehaltenen Handwerkerkonferenz sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages gefunden. Die einfache Aufhebung des § 100 q hält die Reichsregierung im Interesse des Handwerks nicht für vorteilhaft. Da dem Reichstage in seiner nächsten Session die Handwerkergesetznovellen zugehen werden, so wird diese Sache bei dieser Gelegenheit zur Entscheidung kommen.

Partikularismus bei staatlichen Lieferungen. Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Die bayerische Regierung beansprucht nach einer Erklärung im Landtage eine angemessene Heranziehung bayerischer Firmen zu Reichslieferungen, insbesondere für die Marineverwaltung. Es ist bisher bei allen Reichsressorts ein feststehender Grundsatz gewesen, vollständige Parität unter allen Bundesstaaten bei den Lieferungen für das Reich walten zu lassen. Leider besteht aber innerhalb der einzelnen Bundesstaaten nicht der Grundsatz, für ihre staatlichen Aufträge die deutsche Industrie ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz heranzuziehen. So werden in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden von den Behörden bei Ausschreibung von Lieferungen ausschließlich oder ganz überwiegend nur Firmen des eigenen Landes berücksichtigt. In einzelnen Staaten wird sogar bei den Ausschreibungen von vornherein jeder Wettbewerb der Industrie eines anderen Bundesstaates ausgeschlossen. In Preußen ist eine solche Praxis niemals zur Anwendung gekommen, es sind vielmehr bei Ausschreibungen alle Angebote ohne jede Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Bewerbers zu einem Bundesstaat geprüft worden. Aus den Kreisen preußischer Industrieller ist deshalb an die Regierung die Anregung herangetreten, mit Rücksicht auf die Praxis anderer Bundesstaaten bei allen staatlichen Bauarbeiten auch nur in Preußen ansässige Firmen zu berücksichtigen oder wenigstens Bewerber aus denjenigen Bundesstaaten auszuschließen, deren Regierung sich preußischen Firmen gegenüber ablehnend verhält. Die preußische Regierung ist jedoch nicht geneigt, diesen Anregungen Folge zu geben. Sie steht auf dem Standpunkt, daß Preußen als größter Bundesstaat die Verpflichtung hat, derartige einseitige Wahrung von Interessen der heimischen Industrie nach Möglichkeit zu verhindern. Preußen ist daher bemüht, bei den anderen Bundesregierungen dahin zu wirken, daß sie sich auch dieser Praxis anschließen, die dahin geht die Erzeugnisse aller Bundesstaaten zuzulassen. Selbst wenn aber andere Regierungen die entgegengesetzte Praxis weiterhin befolgen sollten, dürfte in Preußen keine Neigung bestehen, der heimischen Industrie bei den staatlichen Lieferungen eine Sonderstellung zum Schaden des Wettbewerbs aus anderen Bundesstaaten einzuräumen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik.

Der landständische Ausschuß.

Wie wir bereits vor einigen Tagen nach einer Bekanntmachung des „Staatsanzeigers" ankündigten, berief der Großherzog den landständischen Ausschuß auf Mittwoch vormittag nach Schluß des Landtages zu der üblichen Sitzung ein. Diese Einberufung ist im Gesetz vom 31. Dezember 1831 über die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse vorgeschrieben; der Ausschuß hat die Aufgabe, die Rechnungen der Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse zu prüfen. Die Sitzung wurde im Sitzungssaale der Ersten Kammer abgehalten. Von der ersten Kammer gehören dem landständischen Ausschuß an: Prinz Max, Freiherr von La Roche, Geh. Kommerzienrat Engelhard-Mannheim und Geh. Kommerzienrat Koelle-Karlsruhe, von der Zweiten Kammer die Abgeordneten: Kopf, Neuhaus, Dr. Zehnter vom Zentrum, Kolb von der Sozialdemokratie sowie Rebmann und Rohrhurst von der Nationalliberalen Partei. Anwesend waren gestern Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch, Finanzminister Dr. Rheinboldt; von den Ausschußmitgliedern fehlten Geh. Kommerzienrat Koelle, Dr. Zehnter und Kopf. An Stelle des verhinderten Prinzen Max führte der Vorsitzende der Budgetkommission der Ersten Kammer, Sr. Exzellenz Wirkl. Geheimrat Dr. Bürklin den Vorsitz. Finanzminister Dr. Rheinboldt legte die Rechnungen vor. Wir entnehmen daraus folgende Einzelheiten.

Die Amortisationskasse schließt mit einem Vermögensstande von 15,21 Millionen Mark gegenüber 14,91 Millionen Mark am Ende des Jahres 1912 ab; diese Vermögensvermehrung ergab sich neben der Leistung von 1 Million Mark an die allgemeine Staatskasse und einer zweiten Baurate zu den Baukosten des Zentralstaatskassengebäudes in Höhe von rund 330 000 Mark. Die Eisenbahnschuldentilgungskasse schließt ab in Einnahmen mit 39,2 Millionen Mark, in Ausgabe mit 34 Millionen Mark. Der Ueberschuß von 5,2 Millionen Mark wurde zur teilweisen Deckung des Bauaufwandes verwendet. Der Schuldenstand beziffert sich auf 576 Millionen Mark gegenüber 556 Millionen Mark am Ende des Jahres 1912. Der Domänengrundstock hat sein Vermögen um etwa 1,5 Millionen Mark vermehrt. Außerdem wurde zum erstenmal der Abschluß der Murgwerkkasse vorgelegt, obwohl dazu eine gesetzliche Verpflichtung nicht vorliegt. Bis Ende des Jahres 1913 waren für das Murgwerk an die 500 000 ℳ verausgabt worden. Bis jetzt ist diese Rechnung noch recht dürftig; mit dem Fortschreiten des Baues wird der Geldbedarf aber zunehmen und es soll sodann zur Aufnahme eines Anlehens für das Murgwerk geschritten werden. Nach dem Vortrag des Finanzministers vertagte sich die Kommission bis zur zweiten Hälfte des Monats Oktober, um sodann in einer zweiten Sitzung die Berichte über die Prüfung der vorgelegten Rechnungen entgegenzunehmen.

Der badische Landtag 1913/14.

Am 1. Juli sind unsere Volksboten nach Hause gegangen. Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs schloß gestern vormittag ½10 Uhr Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch den badischen Landtag. Am Ende seiner siebenmonatigen Dauer sei es uns gestattet, kurz Rückschau zu halten auf das, was er in dieser Zeit getan. Wir haben bereits früher darauf verwiesen, „daß der neue Landtag ein gegen den letzten verändertes Gesicht trug. Viele alte, erprobte Parlamentarier, die in der Kammer reden zu hören ein hoher Genuß war, sind im November vorigen Jahres nicht wieder gekommen, teils weil ihre Gesundheit ihnen nicht gestattete, abermals ein Mandat anzunehmen, teils weil ihrem Leben der Tod ein vorzeitiges Ziel setzte, teils aus anderen Gründen, die hier zu erwähnen uns überflüssig dünkt, weil sie genügsam bekannt sein dürften. Neue Herren sind anstelle der alten getreten, Neulinge zumteil auf dem politischen Parquett, die sich einarbeiten mußten in die ihnen ungewohnte Tätigkeit eines Volksvertreters. Daß dies nicht allzu leicht ist, ist eine allbekannte Geschichte. Sie haben sich im großen und ganzen auch eingearbeitet, sie haben sich gewöhnt an die neue Arbeit, die in reichlicher Fülle an sie herantrat. Es ist bei uns in Baden — genau wie in den anderen deutschen Bundesstaaten — nicht mehr wie früher, wie vor der Gründung eines einigen deutschen Vaterlandes. Wohl haben unsere Volksvertreter noch ein voll gerüttelt Maß von Arbeit zu erledigen, allein das parlamentarische Leben erreicht nicht mehr das hohe Niveau, auf dem es früher gestanden! Der Reichstag hat den Landesparlamenten manche wichtige Arbeit weggenommen, erledigt vieles von dem, was ehedem Anlaß gab zu hochpolitischen Debatten. Wir haben in der letzten Zeit nur mehr sogenannte Geschäfts-Landtage, d. h. die Arbeit der beiden Kammern der Landstände besteht in der Hauptsache in der Erledigung des Staatsvoranschlages. Der nun bis November 1915 in die Ferien gesandte Landtag war ebenfalls nur ein Geschäftslandtag. Darauf wies schon die bei seiner Eröffnung am 27. November 1913 vom Großherzog verlesene Thronrede hin. Es hieß dort: „Die wichtigste Aufgabe wird die Feststellung des Staatshaushalts sein." Das traf auch zu.

Von besonderer Bedeutung war u. a. die Beratung der von der nationalliberalen Fraktion und von der Fraktion der Fortschrittl. Volkspartei eingebrachten Anträge auf Einführung des Verhältniswahlsystems für die Wahlen zur Zweiten Kammer. Unsere Leser kennen aus früheren Artikeln und aus unseren ausführlichen, objektiven Sitzungsberichten das Schicksal dieser Anträge: sie wurden angenommen von der Linken (Nationalliberale Partei, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie), während die Rechte, d. i. das Zentrum mit der Rechtsstehenden Vereinigung dagegen stimmten. Die Regierung wird nun sehr wahrscheinlich dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem der Proporz eingeführt werden soll in den großen Städten. Dafür ist nämlich der größte Teil der Ersten Kammer zu haben und in der Zweiten dürfte die zur Abänderung der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit zustande kommen. Neben diesen Anträgen beansprucht besonderes Interesse die bekanntlich bereits dem Landtag 1911/12 vorgelegte Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung. Aus ihr geht hervor, daß die Regierung bemüht ist, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden, ohne durch diese Sparsamkeit den Geschäftsbetrieb nachteilig zu beeinflussen oder ihn gar da oder dort lahm zu legen. Wenn nicht alles genau so ist, wie es dieser und jener, der in der Oeffentlichkeit etwas zu sagen hat, gerne wünschte, so ist eben zu bedenken, daß schließlich auch die Regierung aus Menschen zusammengesetzt ist und daß Menschen sich irren, so lange sie leben. Anzuerkennen ist aber sicherlich der ernste Wille unserer Regierung, sparen zu wollen, und zwar am rechten Fleck. An dieser Stelle sei auch auf das Dotationsgesetz verwiesen, nach dem die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln bis zum Jahre 1924 erfolgen kann. Uns abermals über dieses Gesetz zu verbreiten, dünkt uns überflüssig, da wir es seinerzeit genügend erläutert und besprochen haben. Große Beachtung im Lande fand die Denkschrift der Regierung über die Versorgung des Landes mit Elektrizität, die im ganzen Hause ungeteilte Aufnahme fand. Von nicht geringer wirtschaftlicher Bedeutung ist für uns in Baden die Schiffbarmachung des Oberrheins bis Konstanz. In dieser Frage hat die Regierung die beiden Kammern geschlossen hinter sich. Und das ist sehr zu begrüßen. Der Hebung des Verkehrs dient in hohem Maße die staatliche Unterstützung von Kraftwagenlinien; bis jetzt sind bei der Regierung an die 60 Gesuche eingegangen, während vor zwei Jahren kaum ein Drittel der von der Regierung dafür vorgesehenen Summe verwendet wurde.

Mit Ausnahme von zwei wurden sämtliche von der Regierung dem Landtag unterbreiteten Gesetzentwürfe erledigt; nicht mehr beraten wurden die Gesetzentwürfe über die Sicherung der Wohnungsrechte und über die Hundesteuer. Meist wurden die Vorlagen in der Regierungsfassung angenommen; ab und zu wurde auch eine Aenderung vorgenommen. Einen Durchfall erlebte die Regierung nur hinsichtlich des § 117, der in das Polizeistrafgesetzbuch neu eingegliedert werden sollte und der die Wohnungsmeldepflicht vorsah. Nach unserem Dafürhalten hätte die Regierung am besten getan, wenn sie diesen Gesetzentwurf am vergangenen Freitag, nachdem die Erste Kammer kaum zu einer Einigung kommen konnte, zurückgezogen hätte. Der Beschluß der Zweiten Kammer am Dienstag abends um 9 Uhr — die Regierung soll dem nächsten Landtag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen, nachdem ihn der gegenwärtige abgelehnt — stellt nur ein Begräbnis erster Klasse dar. Man kann nicht behaupten, daß der Landtag 1913/14 arbeiterfeindlich wäre. Für die Eisenbahner bewilligte er eine namhafte Gehaltserhöhung und für die Arbeitslosen gab er der Regierung manch wertvolle Anregung, die sie in Berlin beim Bundesrat vertreten kann. Daß diese Frage, die nun schon seit geraumer Zeit aus leicht verständlichen Gründen nicht zur Ruhe kommt, endlich einmal eine Lösung finden muß, liegt auf der Hand; dem Reichstag liegt hier ein schönes Stück Arbeit vor.

Bei einem Ueberblick über die erledigten Geschäfte bemerken wir, daß die Zweite Kammer 101 Plenarsitzungen abgehalten hat, das sind 7 weniger als im Jahre 1911/12. Gesetzentwürfe waren ihr 30 (vor zwei Jahren 35) zugegangen. Dazu kamen Anträge 86 (29), Interpellationen 15 (20) und kurze Anfragen 15. Petitionen gingen 327 (306) ein, von denen 32 unerledigt blieben. Von den Initiativanträgen konnten 10 keine Erledigung mehr finden.

Man kann nicht behaupten, der eben nach Hause gegangene Landtag sei ein Großblocklandtag; von einer Arbeitsgemeinschaft der Linken kann man, wenn man die ganzen Verhandlungen überblickt, eigentlich nicht gut reden. Wohl bot bei der Präsidentenwahl die Linke ein geschlossenes Bild. Die drei Parteien (Nationalliberale, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie) stimmten geschlossen für den nationalliberalen Rohrhurst und verweigerten dadurch dem Zentrum, das nach seiner Mandatszahl berufen gewesen wäre, den Präsidentenstuhl zu besetzen, den ersten Präsidenten. Dann aber gingen die Wege der drei Parteien wiederholt auseinander, so u. a. bei der Abstimmung über die Münchener Gesandtschaft, beim Antrag Muser. Die Verhandlungen brachten diesmal eine sonderbare Erscheinung. Während früher sich die einzelnen Parteien bei der allgemeinen Finanzdebatte ihre „Meinung" sagten, ging es diesmal dabei ziemlich ruhig zu, jedenfalls viel ruhiger, als man allgemein erwartet hatte. Um so schlimmer wurde es später. Man traute manchesmal seinen Ohren kaum, wenn man beobachten mußte, wie z. B. die Landwirtschaftsdebatte oder die Beratung des Eisenbahnbaues Anlaß zu parteipolitischen Auseinandersetzungen gaben; der Konfliktsstoff, der sich schon in der vorbereitenden Sitzung bemerkbar machte, war vorhanden und wich die ganze Tagung nicht so recht. Der frühere Zustand war jedenfalls der bessere; er bot die Gewähr für ein ruhiges, ersprießliches Arbeiten. Die Regierung rückte auch diesmal wieder scharf vom Großblock ab, namentlich verdachte sie es der Nationalliberalen Partei, daß sie sich bei den Stichwahlen mit der äußersten Linken verband. Hält man sich nun noch die Haltung des Kultusministers Dr. Böhm dem Zentrum gegenüber, das während des ganzen vorjährigen Landtagswahlkampfes schrie: „Ans Kreuz mit ihm" und das ihm aber bereits im Januar zu verstehen gab, daß es dies nicht so bös gemeint habe, vor Augen, so könnte man versucht sein, die Behauptung aufzustellen, es geht der Kurs in Baden nach rechts. Die badische Regierung ist in der beneidenswerten Lage, erklären zu können, sie steht über den Parteien. Es ist dies bei ihr in der Tat der Fall; sie nimmt nämlich die Gesetze entgegen von der Mehrheit, von der sie sie bekommt und kümmert sich im übrigen recht wenig um die einzelnen Parteien selbst. M. H.

Badischer Landtag.

Schlußsitzung.

Karlsruhe, 1. Juli.

Im Sitzungssaale der Zweiten Kammer fanden sich heute vormittag um halb 10 Uhr die Mitglieder dieser und der Ersten Kammer mit wenigen Ausnahmen ein. Die Tribünen waren gut besetzt. Kurz vor der festgesetzten Zeit erschienen die vier Minister im Saale und nahmen an der rechten Seite (vom Throne aus) Platz.

Der Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr v. Dusch hielt folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs soll der Landtag heute verabschiedet werden. Die Allerhöchste Entschließung lautet: Friedrich von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch, den gegenwärtigen Landtag in Unserem Namen zu schließen, denselben sonach vor den vereinigten Kammern Unserer getreuen Stände für geschlossen zu erklären.

Gegeben zu Schloß Eberstein, 20. Juni 1914.

(gez.) Friedrich.

(gez.) von Dusch. Auf Seiner Königlichen Hoheit höchsten Befehl:

(gez.) F. K. Müller.

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Nach einer arbeitsreichen Tagung dürfen Sie in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung in Ihre Heimat zurückkehren. Ihrer ausdauernden und erfolgreichen Arbeit ist neben der Feststellung des Staatsvoranschlags die Erledigung wertvoller Gesetzesvorlagen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung zu verdanken.

Der von Ihnen bereitwillig genehmigte Staatsvoranschlag mit seinen Nachträgen zeigt in seiner außergewöhnlich reichen Ausstattung eine erfreuliche Weiterentwicklung der staatlichen Tätigkeit auf allen Gebieten des Staatslebens.

Zur Verbesserung der Lage der im Dienste des Staates stehenden Beamten und Arbeiter haben Sie wesentlich beigetragen durch die Bewilligung der zahlreichen neuen etatmäßigen Stellen und die erhebliche Erhöhung der Löhne der Eisenbahnarbeiter. Die Großh. Regierung hofft, daß die Beamten und Arbeiter dies dem Lande durch fortdauernde treue Pflichterfüllung danken werden.

Die von Ihnen der Großh. Regierung überwiesenen weitergehenden Wünsche der Beamten werden einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden und mit Ihren Anregungen bei der Neubearbeitung der beamtengesetzlichen Bestimmungen Berücksichtigung finden, soweit es der Großh. Regierung vertretbar erscheint.

Die von Ihnen bewilligten erheblichen Mittel zum Ausbau unseres Eisenbahnnetzes und zur Einrichtung der staatlichen Kraftwagenlinien werden dazu beitragen, die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben.

Bei der Beratung des Staatsvoranschlags ist eine Reihe wichtiger schwebender Fragen erörtert und dabei im wesentlichen eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen Ihnen und der Großh. Regierung erzielt worden.

Daß die kräftige Förderung wichtiger staatlicher Aufgaben ohne erhöhte Anforderungen an die Steuerkraft des Landes möglich war, darf die Großh. Regierung mit besonderer Genugtuung feststellen und den Wunsch hieran knüpfen, daß es auch in Zukunft gelingen werde, den guten Zustand unserer Finanzen zu erhalten.

Durch Bewilligung der zur Linderung der Notlage im Rebbau angeforderten Mittel haben Sie dazu beigetragen, daß unser ehrenwerter Winzerstand mit frischer

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Zu Glucks 200. Geburtstag wird heute die Oper „Orpheus und Eurydike" in neuer Einstudierung aufgeführt. Fräulein Rudy (Eurydike) und Frau Müller-Reichel (Seliger Geist) sind in ihren Aufgaben neu, während Fräulein Bruntsch (Orpheus) und Fräulein Tercs (Eros) von der letzten Aufführung im Januar 1911 bekannt sind. Am Dirigentenpult: Fritz Cortolezis; Regie: Peter Dumas. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Pforzheimer Musikleben.

Das bessere Wetter gewährt jetzt unseren Männerchören die Möglichkeit, ihre Sommerkonzerte im Freien zu halten. Gestern machte im Stadtgarten die „Freundschaft" den Anfang, und die vokalen Gaben des Abends fanden um so größeres Interesse, als nur Pforzheimer Komponisten (Epp, Sonnet, Cassimir, Mohr und Neuert) zu Worte kamen. Mit rühmlicher Sorgfalt hatte der Chorleiter, Herr Kapellmeister Cassimir, alle die Lieder vorbereitet, und die stattliche Sängerschar widmete sich ihrer Aufgabe mit merkbarer Hingabe und den vielen Hörern sehr zu Danke. Auch die Stadt- (Feuerwehr-) Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Köninger trug zum Gelingen des Konzertes ihr Bestes bei. **Ernst Götze.**

Joseph Nesper vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin begeht heute seinen siebzigsten Geburtstag. Nesper ist ein Wiener Kind. Sein Vater war der Wiener Schriftsteller Prof. Dr. med. E. Nesper. Ursprünglich sollte Nesper Offizier werden und diente auch unter Benedek in der österreichisch-italienischen Armee. Aber die Bühne lockte ihn, und der junge Offizier ging mit 23 Jahren auf die Bretter, die die Welt bedeuten, um künftig Generäle und Landesherren zu spielen. Seine Vorbildungszeit bei Julius Conradi in Wien war sehr kurz; schon 1867 trat er auf. Seine Wanderjahre führten ihn von Wien nach Leipzig, Mannheim, Köln und Bremen. 1874 wurde er in Meiningen seßhaft, in der Schauspieltruppe des jetzt verstorbenen Herzogs Georg. Am 1. Mai des Jahres 1874 gaben die Meininger das erste ihrer berühmten Gastspiele in Berlin, und der junge Nesper spielte den Cäsar. 1884 siedelte er von Meiningen dauernd nach Berlin über.

Wie Max Liebermann Frank Wedekind kennen lernte. Im Juliheste des von Wilhelm Herzog herausgegebenen „Forums" werden Proben aus dem Wedekind-Buche mitgeteilt, das anläßlich des fünfzigsten Geburtstages des Dichters zur Ausgabe gelangen soll. Unterhaltend und interessant plaudert Max Liebermann über seine erste Bekanntschaft mit Wedekind, deren Geschichte auch für den Wandel des Geschmackes hinsichtlich der Werke dieses Dichters von Wert ist. „Es mögen zwanzig Jahre her sein — so erzählt Liebermann —, daß ich Wedekind zum ersten Male sah: er war damals eher dünn und das heut glatt rasierte Gesicht prangte im Schmucke von drei oder vier verschiedenen Bärten. Den sonderbaren Eindruck, den sein Aeußeres auf mich machte, verstärkte noch sein sonderbares Anliegen. Er wollte nämlich sein Drama „Der Erdgeist" in meinem Atelier vorlesen. Die „Freie Bühne könne sich nicht entschließen, es aufzuführen, aber er sei überzeugt, daß eine Vorlesung des Stückes alle Zweifel an dessen Bühnenwirksamkeit zerstreuen würde. Auf meine Entgegnung, daß ich weder ihn noch sein Stück kenne, überreichte er mir ein in Zürich gedrucktes Exemplar von „Frühlings Erwachen", das damals, wenn ich nicht irre, in Preußen verboten war. Ich möge es lesen und ihm daraufhin antworten. „Frühlings Erwachen" machte mir sehr tiefen Eindruck, und ich willigte in die Vorlesung ein. Der Vorstand der „Freien Bühne", die zu jener Zeit in ihrer Blüte stand und mit Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" einen großen, allerdings arg bestrittenen Erfolg errungen hatte, wurde eingeladen: Brahm, Otto Erich Hartleben, Schlenther, Fulda, Bölsche, Mauthner, die Gebrüder Hart, Leistikow, der damals in Friedrichshagen Studien machte und sich lebhaft für Literatur interessierte (hat er doch selbst einen Roman „Auf der Schwelle" geschrieben). Dagegen wurde meiner Frau geraten, während der Vorlesung ... spazieren zu gehen. Lag es am Vorleser oder am Stücke, jedenfalls machte „Der Erdgeist" gerade die entgegengesetzte Wirkung, die sich Wedekind versprochen hatte: die tragischen Stellen hatten einen starken Heiterkeitserfolg, und namentlich Otto Erich berstete vor Lachen. Darin waren alle einig, meine Wenigkeit eingerechnet, daß eine Aufführung unmöglich sei, ein kolossaler Theaterskandal wäre sonst unvermeidlich. Tempora mutantur: zehn Jahre später hatte dasselbe Stück einen riesigen Erfolg."

⊙ **Die bayerische Königstragödie auf der Pariser Bühne.** Aus Paris wird uns geschrieben: In dem kleinen Theater Malakoff ging heute ein dreiaktiges Schauspiel „Louis de Bavière" von L. Cendré in Szene, das sich mit dem Schicksal des unglücklichen Bayernkönigs Ludwig II. befaßt. Ueber den litarischen Wert des Stückes läßt sich nicht viel Rühmendes sagen, denn der noch ziemlich junge Autor hat da anstelle wahrer Charakteristik ein oft hohles Deklamieren gesetzt. Sein Heros ist eine Art Lord Byron und zugleich ein Kunstamateur, ein Dilettant im besten Sinn des Wortes, den eben seine Begeisterung für die Kunst zu völliger Einsamkeit und Kontemplation führt. Aus dieser Isolierung, diesem Versenken in die Sensationen wahrer Kunst suchen ihn mehrere Personen zu retten; eine berühmte Sängerin, die seine Liebe gewinnen will und schroff zurückgewiesen wird, und Richard Wagner, dessen Genie nach Licht und Luft verlangt und der nach einer übrigens sehr wirksamen Szene diese tötende Einsamkeit flieht, worauf der König noch eine mysteriöse Intrige mit einer unbekannten Verehrerin hat und schließlich im Starnberger See den Verlust seiner Ideale vergessen will. Das Stück wurde von jungen Kräften, die kaum dem Konservatorium entronnen sind, mit Begeisterung dargestellt, ohne indes bei dem Publikum mehr als einen Kuriositätserfolg zu erzielen. F. F.

Kunst und Wissenschaft.

Fidus im Heidelberger Kunstverein. Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Im hiesigen Kunstverein bringt Fidus, der bekannte Buchillustrator und Maler, eine umfassende Kollektivausstellung seiner Gemälde und Zeichnungen (147 Stück). Fidus bleibt immer und über illustrativ. Er wirkt oft frappierend nur durch die feinabgemessene zeichnerische und farbige Symmetrie, so vor allem in seinem tonschönen „Tempel des stillen Wassers". Interessant ist sein leicht im Symbolischen bleibendes Bild von Giordano Bruno. Das schwarze Gewand mit der schwarzen Haube läßt nur ein dunkel-grünumschattetes Denkerantlitz frei und erzeugt mit dem orangenen Hintergrund einen mystischen Kontrast, der durch die im Vordergrund zusammen- und den Philosophen umfassende kauernde Frauensgestalt wieder gedämpft wird. Der „Beethoventempel" zeigt vergröbert den Hang des Künstlers zur illustrativen Darstellung. Rein kompositorische Vorzüge — wenn auch gehaltlich konventionell — zeigt „Das Birkenmärchen". Fleißige und zum Teil wertvolle, sicher aber stets interessante Arbeiten sind die zahlreichen Skizzen und Entwürfe zum Buchschmuck des Fidus. G.

Wichtige Funde in Rom. Der bekannte römische Archäologe Munoz hat in dem Trümmerberge des goldenen Hauses des Nero erfolgreiche Ausgrabungen vorgenommen. Aus den Gewölben der Trajansthermen bei dem Kolosseum gelangte der Forscher nach einem herrlich ausgemalten riesigen Saal. An den Wänden dieser Halle, wo einst die Laokoon-Gruppe stand, prangen schöne Fresken aus der Ilias und der Odyssee (Hectors Abschied, Paris und Helena und andere). Daran schließt sich ein Kuppelsaal in Form eines Pantheons und zahlreiche andere Säle voll leuchtender Landschaftsgemälde und Blumenornamentik. Der Entdecker verlangt vom Parlament die sofortige Bewilligung von 400 000 Franken, um die Reste des goldenen Hauses zu retten, über denen heute eine Vigna angelegt ist. Die Kanalisation dieser Vigna sowie eindringendes Regenwasser droht die bis jetzt zum großen Teil wohlerhaltenen Schätze ernstlich zu gefährden.

Hochschulnachrichten. Der Vertreter der Geographie an der Universität Leipzig, Kgl. Sächs. Geh. Hofrat und Preuß. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Joseph Partsch, hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten. — Wie wir hören, hat der Germanist Professor Dr. Julius Petersen in Basel einen Ruf als Ordinarius an die Universität Frankfurt erhalten und zum 1. April 1915 angenommen. — Prof. Dr. Eugen v. Hippel, Direktor der Augenklinik zu Halle, hat den Ruf an die Universität Göttingen als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Arthur v. Hippel angenommen. — Der Ordinarius der praktischen Theologie in der Heidelberger theologischen Fakultät, Geh. Kirchenrat Prof. Dr. theol. Johannes Bauer wurde vom Großherzog von Baden zum Mitglied der Generalsynode berufen. — Dem Vernehmen nach hat der Greifswalder Historiker Prof. Dr. Walter Otto die Berufung an die Universität Marburg angenommen; er wird dort Nachfolger des vom Lehramte zurücktretenden Prof. Dr. Elimar Klebs. — Prof. Dr. jur. Wilhelm Hedemann, Ordinarius des römischen und bürgerlichen Rechts in Jena, hat den Ruf an die Frankfurter Universität abgelehnt. — Der o. Professor und Direktor des Meteorologischen Instituts in Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Gustav Hellmann, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, begeht am 3. Juli seinen 60. Geburtstag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kraft die Schädlingsbekämpfung wieder aufgenommen hat und mit belebter Zuversicht der hoffentlich besseren Zukunft entgegensieht.

Die Abänderung des Jagdgesetzes stellt durch Erweiterung der Schonzeiten für mehrere Wildarten eine in Jägerkreisen lebhaft erstrebte Uebereinstimmung mit der Gesetzgebung unserer Nachbarstaaten her und wird zur Erhöhung des wirtschaftlichen Wertes unserer Jagden beitragen.

Die Ergänzung des Armengesetzes durch Einführung des Arbeitszwanges gegen säumige Unterhaltspflichtige erfüllt einen dringenden Wunsch der Armenverbände und wird sowohl zu deren Entlastung beitragen, als erzieherisch auf die beteiligten Kreise wirken.

Durch Erörterung der staatlichen Förderung des Kleinwohnungswesens wie durch Bewilligung der hierfür angeforderten Mittel haben Sie eine wichtige Aufgabe sozialer Fürsorge in Angriff genommen.

Ihre Stellungnahme zu den von der Regierung Ihnen vorgelegten Denkschriften über die Einführung der Verhältniswahl und die Umgestaltung der Selbstverwaltungsverbände hat der Regierung beachtenswerte Anhaltspunkte für die weitere Behandlung dieser ernsten gesetzgeberischen Fragen gegeben.

Die Erörterung der Denkschrift über die Versorgung des Landes mit elektrischer Energie und der Darlegungen der Regierung über die Schiffbarmachung des Rheins hat eine willkommene Uebereinstimmung zwischen Regierung und Landständen in diesen für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Heimat so bedeutungsvollen Fragen ergeben.

Durch die Verlängerung des Gesetzes über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln um weitere zehn Jahre haben Sie den beiden christlichen Kirchen die Mittel gesichert, deren diese zu einer wenn auch bescheidenen, so doch auskömmlichen Besoldung ihrer Geistlichen in nächster Zeit nicht entraten können.

Endlich ist des Gesetzes über die Berufsvormundschaft zu gedenken, von dem eine segensreiche Wirkung für die des Schutzes am meisten bedürftigen Minderjährigen erwartet werden darf.

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat mich zu beauftragen geruht, Ihnen am Schluß Ihrer Tagung Seinen freundlichen Gruß mit dem Wunsch zu entbieten, daß Ihre Arbeit unserem teuren Heimatlande zum Segen gereichen möge.

Indem ich diesen Allerhöchsten Auftrag vollziehe, erkläre ich hiermit auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs den Landtag für geschlossen.

Präsident Rohrhurst brachte hierauf ein Hoch auf den Großherzog aus. Damit war die Schlußsitzung zu Ende.

Die Arbeit der Zweiten Badischen Kammer.

Die Zweite Badische Kammer hat auf dem Landtag 1913/14 im ganzen 101 Plenarsitzungen abgehalten gegen 108 im vorhergehenden Landtag. Kommissionssitzungen wurden veranstaltet: von der Budgetkommission 46 (46), der Petitionskommission 31 (35), der Kommission für Eisenbahnen und Straßen 14 (22), der Kommission für Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek 3 (16), der Kommission für Justiz und Verwaltung 39 (25), der Wahlprüfungskommission 5 und den Sonderkommissionen 7 (6), das sind zusammen 145 (150) Kommissionssitzungen.

Eingegangen sind: von der Regierung 30 (35) Gesetzentwürfe, Staatsverträge und Denkschriften, 11 (7) Nachweisungen und Rechnungen, 5 (4) Staatsvoranschlag und Nachträge dazu; aus der Mitte des Hauses: 86 (29) selbständige Anträge und Resolutionen, 15 (20) Interpellationen und 9 kurze Anfragen.

Petitionen sind 327 (306) eingegangen, davon wurden zugeteilt: der Petitionskommission 130, der Budgetkommission 18, der Kommission für Eisenbahnen und Straßen 65, der Kommission für Justiz und Verwaltung 29, der Beamtenkommission 83, keiner Kommission, weil zu spät eingegangen, 2. Erledigt wurden durch: empfehlende Ueberweisung 61, Ueberweisung zur Kenntnisnahme 121, Uebergang zur Tagesordnung 51, Ueberweisung teils empfehlend, teils zur Kenntnisnahme 5, Ueberweisung teils empfehlend, teils Uebergang zur Tagesordnung 3, Ueberweisung teils zur Kenntnisnahme, teils Uebergang zur Tagesordnung 14, durch anderweite Beschlüsse 22, Behandlung nach § 48 der Geschäftsordnung 12; zurückgezogen wurden 6; unerledigt sind geblieben 32.

Von den an die Kammer gelangten Beratungsgegenständen sind, abgesehen von den nach obigem unerledigten Petitionen und einigen zurückgezogenen Anträgen und Interpellationen, unerledigt geblieben: die Gesetzentwürfe: die Sicherung der Wohnungsrechte, die Hundesteuer, die Anträge: der Abgg. Muser u. Gen. wegen des Neubaus eines Justizgebäudes in Offenburg, der Abgg. Venedey u. Gen. über das Geländevorkaufsrecht der Landgemeinden, in dem mit Rücksicht auf die nötigen Erhebungen von einem Antrag abgesehen wird, liegt vor, der Abgg. Venedey u. Gen. über die Stammgüter, der Abgg. Dr. Gönner u. Gen. wegen Schaffung eines Wohnungsfonds zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit, der Abgg. Röckel u. Gen. wegen der Fürsorge für arbeits- und obdachlose Wanderer, der Abgg. Fischer u. Gen., den Gerstenzoll betr., der Abgg. Venedey u. Gen., die Militärgerichtsbarkeit betr., der Abgg. Ziegelmeyer u. Gen., die Verbindung von Oestringen mit der Hauptbahn betr., der Abgg. Muser u. Gen., die Aufstellung einer Einkommens- und Vermögensstatistik aus dem beim Vollzug des Wehrbeitragsgesetzes gewonnenen Material betr., der Abgg. Muser u. Gen., die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Gemeindebeamten betr. und die erst gegen Landtagsschluß eingegangene Interpellation der Abgg. Banschbach u. Gen., den Rückgang der Preise für Schlachttiere, insbesondere Schweine betr.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 30. Juni 1914 wurde Bureauassistent Josef Fischer zum Expeditor bei diesem Ministerium ernannt.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 1. Juli 1914 die nachstehenden etatmäßigen Justizaktuare zu Justizsekretären ernannt:

Adolf Schäfenacker beim Notariat Karlsruhe zum Justizsekretär beim Notariat Ettlingen, Friedrich Kientz beim Notariat Hockenheim zum Justizsekretär beim Notariat Kehl, Hermann Haas beim Notariat Graben zum Justizsekretär beim Notariat Rastatt, Karl Wolmer beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizsekretär beim Amtsgericht Buchen, August Schmid beim Amtsgericht Ueberlingen zum Justizsekretär beim Amtsgericht Meßkirch, Aug. Spilger beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizsekretär beim Amtsgericht Boxberg, Josef Heß beim Amtsgericht Mannheim zum Justizsekretär beim Amtsgericht Wertheim, Emil Schächner beim Notariat Ettenheim zum Justizsekretär beim Notariat Emmendingen, Karl Lang beim Notariat Baden zum Justizsekretär beim Amtsgericht Walldürn, Friedrich Bulach beim Notariat Stockach zum Justizsekretär beim Notariat Konstanz und Hellmut Kuch beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizsekretär beim Amtsgericht Schönau. Johann Jakobi beim Amtsgericht Adelsheim, Josef Baumbusch beim Oberlandesgericht, Franz Wagner beim Landgericht Mannheim, Peter Bayer beim Amtsgericht Heidelberg, Leonhard Martin beim Notariat Schopfheim, Josef Hilberer beim Amtsgericht Kenzingen, Friedrich Dietz beim Amtsgericht Tauberbischofsheim, Michael Höfler beim Amtsgericht Kehl, Ludwig Balles, beim Amtsgericht Eberbach, Ferdinand Bansbach beim Amtsgericht Bonndorf, Wilhelm Beck beim Amtsgericht Engen, Emil Würfel beim Notariat Pforzheim, Alfred Klein beim Amtsgericht Boxberg, Friedrich Gröner beim Amtsgericht Gengenbach, Wilhelm Gräber beim Amtsgericht Waldshut, August Kroneisen beim Notariat Villingen, Karl Riebel beim Landgericht Karlsruhe, Jos. Grein beim Oberlandesgericht, Wilh. Zaiß beim Landgericht Mannheim, Karl Schwer beim Amtsgericht Donaueschingen, Jakob Gieser beim Amtsgericht Ettenheim und Karl Merz beim Amtsgericht Neckarbischofsheim; ferner die Bureauassistenten:

Friedrich Meister beim Notariat Durlach, August Weinacker beim Notariat Bretten und Adam Reinig beim Notariat Weinheim.

(Forts. folgt.)

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Karl Essel beim Notariat Ettlingen zum Notariat Graben, den Justizaktuar Heinrich Sock beim Amtsgericht Buchen zum Amtsgericht Karlsruhe, den Justizaktuar Heinrich Schöner beim Amtsgericht Boxberg zum Notariat Hockenheim und den Justizaktuar Adam Eckert beim Amtsgericht Walldürn zum Amtsgericht Tauberbischofsheim versetzt.

Die Uebertragung einer Oberpostratsstelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe an den Oberpostrat Eugen Simon in Düsseldorf, einer Postratsstelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstanz an den Postrat Emil Mayer aus Mannheim, und einer Bezirksaufsichtsbeamtenstelle bei der gleichen Oberpostdirektion an den Oberpostinspektor Artur Völker aus Karlsruhe, jeweils mit Wirkung vom 1. April 1914 ab, haben die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Registrator Karl Hildenbrand bei diesem Ministerium zum Verwaltungssekretär beim Kreisschulamt Waldshut ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Gustav Baumann in Zell i. W. nach Basel versetzt.

□ **Karlsruhe**, 1. Juli. Das Justizministerialblatt enthält einen Erlaß des Justizministeriums über die Erteilung von Strafaufschub auf Wohlverhalten. Es wird dabei auf die Staatsministerialentschließung vom Jahre 1901 hingewiesen und ausgeführt: Für die Erteilung des ausnahmsweisen Strafaufschubs auf Wohlverhalten eignen sich insbesondere auch Verurteilte, deren Tat auf einen trunksüchtigen Lebenswandel zurückzuführen ist, wenn sich diese ernstlich bemühen, der Trunksucht Herr zu werden, sei es, daß sie sich einem Abstinenzverein anschließen, oder sich in eine Trinkerheilanstalt zu begeben bereit sind. Die Strafvollzugsbehörden werden angewiesen, ihr Augenmerk hierauf zu richten und geeignete Fälle zur Erteilung von Strafaufschub auf Wohlverhalten vorzuschlagen. — Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 30 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die für die Invalidenversicherung zu verwendenden Beitragsmarken.

× **Durlach**, 1. Juli. Bei der Obermühle wurde eine in Packpapier eingewickelte Kindesleiche aufgefunden, die Spuren gewaltsamer Tötung zeigte.

-n- **Burbach** (A. Ettlingen), 1. Juli. Um ½3 Uhr heute früh brach im Anwesen des Landwirts Berthold Weingärtner und des Maurers Karl Ochs Feuer aus, dem die beiden Wohnhäuser sowie eine Scheune zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden; die Fahrnisse wurden ein Raub der Flammen. Die Brandbeschädigten sind versichert.

Pforzheim, 1. Juli. In der Vorstadt Dillweißenstein brannte heute nacht das zusammengebaute Anwesen des Bäckers Johannes Landherr und des Straßenwarts Nonnenmacher vollständig nieder. Die Ursache ist unbekannt. Der Schaden beträgt über 30 000 M. Nur der Windstille ist es zu danken, daß kein Großfeuer entstand. — Als der Altpolizeidiener Math. Klingel im benachbarten Eutingen heute früh nach Pforzheim zum Arzt fahren wollte, fiel er vor dem Rathaus in Eutingen vom Herzschlag getroffen tot nieder. — Bei der Eishandlung Karl Frey wird gestreikt. Ein früherer Bierführer wurde ertappt, wie er auf der Straße an einem Bierfuhrwerk der Firma die Stränge durchschnitt. — Ein beispiellos frecher Ueberfall wurde gestern auf dem zwischen Enz und Wald hinziehenden Spazierweg zwischen Pforzheim und Eutingen auf dem rechten Ufer verübt, und zwar am hellen Tag unweit von Passanten. Ein Kerl, der sich schon ein paar Tage im Walde herumgetrieben hatte, der 29 Jahre alte Stallknecht Gustav Weber von Ernstmühl überfiel die vom Garten kommende 40jährige Frau des Briefträgers Graf hier, trotzdem sie in Begleitung ihrer drei 4-, 7- und 11jähriger Kinder war und schleppte sie ins Gebüsch. Die Frau wehrte sich verzweifelt und biß dem Kerl in die Hand, mit der er sie am Schreien verhinderte. Währenddessen holten die Kinder Hilfe. Drei Männer machten den Burschen dingfest, prügelten ihn und übergaben ihn der Polizei.

Pforzheim, 1. Juli. Der Ueberfluß an Schlachtvieh, besonders an Schweinen, von dem schon wiederholt berichtet wurde, hat die hiesige Metzgerinnung zu einer abermaligen Herabsetzung der Fleischpreise veranlaßt. Das Schweinefleisch kostet seit heute 68 bis 76 ₰ pro Pfund. Der Preis für das Pfund Kalbfleisch ist auf 94 ₰ ermäßigt worden, Hammelfleisch kostet jetzt 86 ₰, und Ochsen- und Rindfleisch 92 ₰.

= **Mannheim**, 1. Juli. Der Stadtrat stellt beim Bürgerausschuß den Antrag: Die Knabenfortbildungsschule soll nunmehr ein eigenes Gebäude erhalten, da die Schülerzahl auf 1096 angewachsen ist. Das im Quadrat U 2 zu errichtende Gebäude erfordert einen Kostenaufwand von 580 900 M. Weiter soll ein städtisches Kinderheim erbaut werden, für das ein Kredit von 12 600 M beansprucht wird. — Gestern nachmittag ertrank der 9 Jahre alte Volksschüler Heinrich Himmelspach von Rheinau beim Baden in einem auf dem Gewann Sporrwörth in Rheinau gelegenen Weiher. — Heute früh 6 Uhr wurde am oberen Rheinufer unterhalb dem städt. Freibad in Ludwigshafen die Leiche des Mädchens gefunden, das am 27. Juni oberhalb des Stadtparks in den Rhein sprang. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

× **Dossenheim**, 1. Juli. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wollte der Schießmeister des staatlichen Porphyrwerks Dossenheim, Georg Vogt, ein Bohrloch mit einer Schießladung füllen, als er bemerkte, daß sich in beträchtlicher Höhe ein großer Stein loslöste. Er wollte sich durch Wegspringen vor dem fallenden Stein retten, geriet aber zu Fall und der Stein schlug ihm ein Bein ab.

(?) **Schluchtern** (A. Eppingen), 1. Juli. Im Anwesen des Landwirts Karl Unser jg. brach Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die Familie nur mit knapper Not das Leben retten konnte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer griff auch auf die benachbarte Scheuer des Handelsmanns Wolf Kirchhausen über und äscherte diese samt Synagoge ein. Man vermutet Brandstiftung.

:: **Weinheim**, 1. Juli. Als der Landwirt Fr. Schröder mit seinem Fuhrwerke in die Hauptstraße einbiegen wollte, scheuten die Pferde vor einem Auto und gingen durch. Der 55jährige Mann kam zu Fall, wurde von seinem Fuhrwerke überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

:: **Landenbach**, 1. Juli. Der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe hat in der Urteilsverkündung die durch Rechtsanwalt Dr. Heckmann vertretene Einsprache gegen die hiesige Bürgermeisterwahl kostenfällig abgewiesen. Bürgermeister Ph. Wind ist somit endgültig gewählt. — Die Entlassung des Gemeinderates Spengler wurde vom Verwaltungsgerichtshof aufgehoben.

(!) **Mosbach**, 1. Juli. Der von der hiesigen Strafkammer zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte Taglöhner Karl Englert von Tauberbischofsheim ist aus dem Gefängnis entflohen.

a. **Tauberbischofsheim**, 1. Juli. Das Urteil in dem Tauberbischofsheimer Brauhausprozeß, der sich kürzlich vor der Mosbacher Strafkammer abspielte, ist rechtskräftig geworden, da die von der Staatsanwaltschaft Mosbach und von dem verurteilten Fest eingelegte Revision zurückgezogen worden ist.

:: **Aus dem Odenwald**, 30. Juni. Zwischen Michelstadt und Erbach wurde auf den Schienen ein Liebespaar vollständig verstümmelt aufgefunden. Es handelt sich um den 20jährigen Kaufmann Paul Schulz aus Schleswig, der in Erbach als Volontär in einer Fabrik beschäftigt war, und die etwa ebenso alte Sophie Dengler aus Erbach, die sich anscheinend aus Liebeskummer das Leben genommen haben.

⊙ **Offenburg**, 1. Juli. Hier fand letzter Tage die 4. Hauptversammlung des Vereins badischer Handelslehrer statt. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Frage einer Zeitschrift, dem Ausbau der inneren Organisation der Einführung von Lehrbüchern und der Titelfrage.

Breisach, 1. Juli. Vergangene Nacht ist die Gasbadeofenfabrik von Keller & Popken bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Den Besitzer Fabrikanten Keller fanden die Feuerwehrleute tot im Fabrikgebäude auf; anscheinend hat der Fabrikant durch Ersticken seinen Tod gefunden.

× **Hausen** (A. Schopfheim), 1. Juli. Hier stürzte in der Mühle des Wilh. Menton ein lediger Maurer, der am Dachkamin beschäftigt war, vom 5. Stock das Aufzugloch hinunter bis in den ersten Stock und erlitt dabei schwere innere Verletzungen.

× **Singen a. H.**, 1. Juli. Drei junge Leute unternahmen nachts innerhalb der Stadt eine Autofahrt. Dabei gerieten sie einen Abhang hinunter und wurden aus dem Fahrzeug herausgeschleudert. Zwei der Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon, während der Chauffeur einen Schädelbruch sowie innere Verletzungen erlitt.

— **Vom Oberrhein**, 1. Juli. Beim Kraftwerk Badisch-Rheinfelden wurde die Leiche eines ungefähr 7jährigen Knabens geländet. Man vermutet, daß ein Verbrechen vorliegt. — Ferner wurde der am Stauwehr des Kraftwerks Rheinfelden ertrunkene Otto Hoffmann geländet.

Jahresversammlung des badischen wissenschaftlichen Predigervereins.

=er. **Karlsruhe**, 1. Juli. Am Dienstag und Mittwoch fand in den „Vier Jahreszeiten" die Jahresversammlung des badischen wissenschaftlichen Predigervereins statt. Die Versammlungen, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Hofprediger Fischer-Karlsruhe, geleitet wurden, waren an beiden Tagen von zusammen über 100 Mitgliedern besucht. Den ersten Vortrag über die normativen Grundlagen unseres evangelischen Glaubens hielt Pfarrer Maas-Laufen. Der Redner ging aus von der alten normativen Grundlage des evangelischen Glaubens, der heiligen Schrift. Mit umfassenden Kenntnissen und in geistvoller Bearbeitung führte er aus, wie der Standpunkt der alten Theologie unhaltbar geworden ist und die Bibel weder als Ganzes noch im Einzelnen die Grundlage des Glaubens mehr sein kann. An Stelle der alten und neueren Grundlegungen des Glaubens setzte der Referent als Norm, die jedem evangelischen Christen absolut sicher dasteht, eine unbedingte, verpflichtende Idee, die in einem „du sollst" und „du kannst" im Innern des Menschen vorhanden ist als eine göttliche Schöpfung, die näher als Erfahrung unserer Schuld und als Erfahrung der Gnade des lebendigen Gottes unser tiefstes und gewissenstes ist, und deren Hauptfundorte die Bibel und Christus immer bleiben.

Anknüpfend an die Geschichte führte der Korreferent Pfarrer Jacob-Offenburg aus: Inspiration ist die wunderbare Befähigung von Menschen, uns das Heil zu vermitteln. In der Bibel liegen die Zeugnisse solcher Persönlichkeiten vor, vor allem das Zeugnis Jesu. Vieles an ihnen und ihren einzelnen Worten ist zwar rein geschichtlich zu werten, aber insofern als durch sie das religiöse Leben geweckt wird und ihre Erfahrung auch uns zur Erfahrung werden kann, bleiben sie etwas Uebermenschliches und, wie insbesonders wieder Jesus, für uns die höchste Norm und Grundlage unseres Glaubens. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich u. a. die Pfarrer Hesselbacher-Karlsruhe, Wielandt-Niedereggenen, Noll-Neckarau.

Nach den geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden hielt am Mittwoch Geh. Kirchenrat Prof. D. v. Schubert-Heidelberg einen Vortrag über den heutigen Stand der Frage nach Luthers Frühentwicklung. In 2½stündiger fesselnder Rede zeigte er zunächst die reichen Quellen auf, die es dem Historiker ermöglichen, ein klares Bild des werdenden Reformators zu zeichnen. Unter eingehender Berücksichtigung dieser alten und neu entdeckten Quellen schilderte er dann den Werdegang Luthers selbst, die innern Kämpfe, die ihn ins Kloster führten, seine Mönchszeit und das Erwachen der reformatorischen Erkenntnis.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt: Pfarrer Frommel-Heidelberg, Dekan Raupp-Mundingen, Oberkirchenrat Sprenger-Karlsruhe, Geh. Kirchenrat Prof. D. Tröltsch-Heidelberg, Pfarrer Wolfhard-Durlach. Mit Dank an die Referenten und Teilnehmer konnte Hofprediger Fischer die Versammlung schließen und betonen, daß der Verein ein ebenso gutes und notwendiges wie schönes Werk treibt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 1. Juli 1914.

Der hohe Druck hat zwar seit gestern abgenommen, doch bedeckt er noch das ganze Festland, sowie Nord- und Ostsee; in seinem Bereich ist es heiter, trocken und warm. Die Einwirkung der Depression bei Island bleibt auf den hohen Nordwesten beschränkt. Aus dem stetigen Fallen des Ortsbarometers kann geschlossen werden, daß der hohe Druck weiter abnimmt und daß sich Teilminima bilden; es ist deshalb gewitterdrohendes und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
30. Juni Nachts 9 Uhr	752,8	20,8	13,8	76	NO	wolkl.
1. Juli Morg. 7 „	751,5	19,0	12,7	78	NO	wolkl.
1. „ Mittags 2 „	749,3	29,0	12,9	44	NO	wolkl.

Höchste Temperatur am 30. 26,7, niedrigste in der darauffolg. Nacht 15,0, Niederschlagsmenge, gemessen am 1. früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 1. Juli früh:

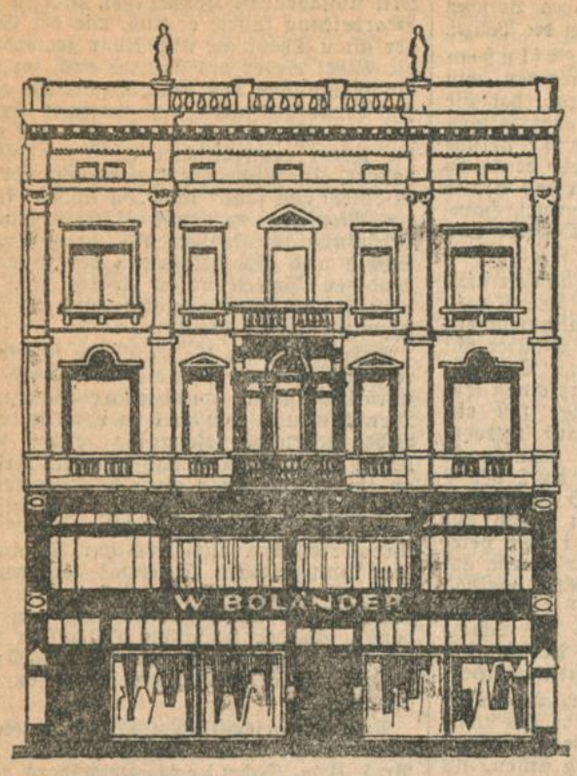
Schusterinsel 287, gefallen 3, **Kehl** 354, gefallen 2, **Maxau** 537, gefallen 5, **Mannheim** 491, gefallen 10.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 1. Juli 1914, 8 Uhr vormittags.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	763	+ 20	SO 1	wolkenlos
Hamburg	764	+ 21	WSW 1	dunstig
Swinemünde	764	+ 22	WSW 1	wolkenlos
Memel	765	+ 18	S 2	halbbedeckt
Hannover	764	+ 18	O 3	wolkenlos
Berlin	765	+ 23	W 1	„
Dresden	765	+ 18	Stille	„
Breslau	765	+ 18	WNW 2	bedeckt
Metz	763	+ 17	NNO 4	wolkenlos
Frankfurt (M.)	763	+ 19	NO 1	„
Karlsruhe (B.)	763	+ 21	NO 2	„
München	763	+ 20	NO 2	„
Scilly	760	+ 16	NNO 1	halbbedeckt
Aberdeen	763	+ 13	ONO 2	„
Ile d'Aix	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Flissingen	762	+ 20	SO 1	heiter
Helder	763	+ 22	S 2	wolkenlos
Thorshavn	754	+ 10	WSW 8	wolkig
Seydisfjord	749	+ 7	S 2	„
Christiansund	757	+ 11	WSW 6	wolkenlos
Skagen	761	+ 19	WSW 3	halbbedeckt
Kopenhagen	764	+ 19	NW 2	wolkig
Stockholm	760	+ 22	S 6	wolkenlos
Haparanda	757	+ 14	SW 2	bedeckt
Archangelsk	758	+ 15	SW 2	heiter
Petersburg	—	—	—	—
Riga	764	+ 19	Stille	wolkenlos
Warschau	764	+ 15	SO 1	bedeckt
Wien	764	+ 18	NO 1	heiter
Rom	762	+ 22	N 1	wolkenlos
Florenz	762	+ 22	SW 1	„
Cagliari	762	+ 22	SO 2	„
Brindisi	—	—	—	—
Triest	763	+ 24	Stille	wolkig
Lugano	763	+ 22	N 1	halbbedeckt
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	761	+ 23	SSO 2	heiter
Säntis	569	+ 9	WSW 6	wolkenlos
Zugspitze	537	+ 6	NW 2	„

Eine Dame welche zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul, à Stck. 50 Pf. überall zu haben. Ferner macht Cream „Dada" rote und spröde Haut weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.



Karlsruhe Kaiserstraße 121

Der

Inventur-Ausverkauf

der Firma

W. Boländer

vom 1. bis 21. Juli

bedeutet infolge der **ganz ungewöhnlichen Preisherabsetzungen** eine wirklich selten vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Die gesamten Lager in gemusterten Kleider- und Kostümstoffen, Blusen- und Seidenstoffen, Herrenanzugstoffen wurden, unter Hinzuziehung von Restbeständen des Engros-Lagers, ohne Rücksicht auf den Wert in Serien eingeteilt und mit Preisen versehen, die teils nur die Hälfte der bisherigen Verkaufspreise betragen, obwohl es sich durchweg um kurante, moderne Artikel und vorzügliche Qualitäten handelt. Große Posten Waschstoffe, Wollmousseline, Zephirs, Kleiderleinen, Crêpes, Crepons etc., die noch in großen Sortimenten am Lager sind, kommen ebenfalls mit bedeutender Preisermäßigung zum Ausverkauf. Auch in den Abteilungen Aussteuer-Artikel, Herren- und Damenwäsche, werden solche Qualitäten und Artikel, von denen die Vorräte sehr groß sind oder die im Sortiment nicht mehr weitergeführt werden, derart billig angeboten, daß deren Einkauf unbedingt eine Ersparnis bedeutet. Sämtliche Sommer-Qualitäten in Trikotagen, sowie ein großer Posten aussortierte Schürzen werden mit hohem Rabatt ausverkauft. Aus der Spezialabteilung Gardinen und Teppiche sind große Posten Gardinen, am Stück und abgepaßt, sowie Tischdecken, Bodenteppiche und Läuferstoffe zu erwähnen, die zu Preisen abgestoßen werden, wie es bis jetzt nie der Fall war.

Da die Firma bekanntlich an sich schon zu sehr billigen Preisen verkauft, so bieten diese herabgesetzten Preise naturgemäß um so größere Vorteile. Sämtliche reduzierten Waren sind auf Extratischen aufgelegt und mit besonderen Preisschildern „Ausverkaufspreis" versehen. Eine unverbindliche zwanglose Besichtigung und Prüfung der aufgelegten Waren ist gerne gestattet.

Auf alle nicht reduzierten Artikel 10% Rabatt!

Moderne wollene Kleider- u. Kostümstoffe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
früherer Preis bis ℳ 1.50	früherer Preis bis ℳ 1.80	früherer Preis bis ℳ 2.50	früherer Preis bis ℳ 3.25	früherer Preis bis ℳ 4.00	früherer Preis bis ℳ 5.50
jetzt Mtr. . . . **75** ₰	jetzt Mtr. . . . **95** ₰	jetzt Mtr. . . ℳ **1.25**	jetzt Mtr. . . ℳ **1.75**	jetzt Mtr. . . ℳ **2.25**	jetzt Mtr. . . ℳ **3.25**

Blusenstoffe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früherer Preis bis ℳ 1.40	früherer Preis bis ℳ 2.00	früherer Preis bis ℳ 2.25	früherer Preis bis ℳ 3.25
jetzt Mtr. **85** ₰	jetzt Mtr. ℳ **1.25**	jetzt Mtr. ℳ **1.50**	jetzt Mtr. ℳ **1.90**

Seidenstoffe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früherer Preis bis ℳ 1.90	früherer Preis bis ℳ 2.25	früherer Preis bis ℳ 3.15	früherer Preis bis ℳ 3.90
jetzt Mtr. **75** ₰	jetzt Mtr. ℳ **1.25**	jetzt Mtr. ℳ **1.75**	jetzt Mtr. ℳ **2.60**

ca. 10000 Meter Waschstoffe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
imit. Mousseline, hell und dunkel in gr. Sortimenten	imit. Mousseline, Zephir mit u. ohne Bordüren, Kleiderleinen imit., Satin	Foulardine, Wollmousseline, Kleiderleinen, Crepons, Zephirs	Crêpes u. Crepons bedr., Wollmousseline, elegante Popeline, engl. Zephirs	Waschseide, doppeltbr. Waschcrêpes in mod. Farben, weiße Stickereistoffe 120 cm breit	120 cm breite Kostümfrottés, einfarbig u. gemustert, elegante Voile-Bordüren, Stickereistoffe
Mtr. jetzt **22** ₰	Mtr. jetzt **38** ₰	Mtr. jetzt **65** ₰	Mtr. jetzt **95** ₰	Mtr. jetzt ℳ **1.45**	Mtr. jetzt ℳ **1.95**

Herren- u. Knaben-Anzugstoffe deutsche und engl. Fabrikate

früherer Preis Mk. 3.75 bis Mk. 13.50, jetzt Meter Mk. **2.25 3.75 4.90 6.25 7.75**

Damen-Wäsche

Ein Posten **Damenhemden** früher ℳ 1.50 bis ℳ 3.25, jetzt ℳ **—.95 1.45 2.25**
Ein Posten **Damenbeinkleider** früher ℳ 2.40 bis ℳ 4.50, jetzt ℳ **1.50 2.50 3.25**
Ein Posten **Untertaillen** früher ℳ —.95 bis ℳ 2.60, jetzt ℳ **—.75 1.25 1.75**
Ein Posten **Nachthemden** früher ℳ 3.75 bis ℳ 4.10, jetzt . . ℳ **2.40 2.90**

Herren-Wäsche

Ein Posten **farbige Oberhemden** mit Manschetten . . . jetzt ℳ **1.75 2.75**
Ein Posten **Herrenkragen,** verschiedene Fassons, . jetzt Stück **20** ₰ **45** ₰
Ein Posten **Selbstbinder,** moderne Dessins, jetzt Stück **45** ₰ **60** ₰ **90** ₰
Manschetten, Serviteurs, Sporthemden.

Trikotagen

ca. 1000 Stück Sommertrikotagen: Einsatzhemden, Trikothemden, Unterhosen, Unterjacken etc. mit . . . . . **20** % Rabatt

Schürzen

Gr. Post. **Damen- u. Kinderschürzen, Blusenschürzen, Kleiderschürzen, Zierschürzen, Hausschürzen, Russenkittel etc.** mit **30** % Rabatt

Gardinen

Ein Posten **Gardinen** am Stück, schmal, früh. 40 ₰ bis 1.10, jetzt **28** ₰ bis **75** ₰
Ein Posten **Gardinen** am Stück, breit, früher 58 ₰ bis 1.65, jetzt **35** ₰ bis **1.10**
Ein Post. **abgepaßte Gardinen,** früh. ℳ 7.— bis ℳ 18.—, jetzt ℳ **4.75** bis ℳ **12.50**
Ein Posten **Madras-Garnituren,** 2 Flügel, 1 Querbehang, früher ℳ 9.25 bis ℳ 21.—, jetzt ℳ **6.25** bis ℳ **14.25**
Ein Posten **Vorhang-Leinen,** 110/130 cm breit, früher ℳ 1.15 bis ℳ 2.45, jetzt ℳ **—.75** bis ℳ **1.75**

Teppiche

Ein Posten **Bodenteppiche,** 135/200 cm bis 200/300 cm, früher ℳ 10.50 bis ℳ 45.00, jetzt ℳ **7.25** bis ℳ **31.50**
Ein Posten **Tischdecken,** Filztuch, rot, grün, blau, früher ℳ 4.50 bis ℳ 18.50, jetzt ℳ **2.90** bis ℳ **12.75**
Ein Posten **Bodenläufer,** früher Mtr. 75 ₰ bis ℳ 3.75, jetzt Mtr. **50** ₰ bis ℳ **2.75**
Felle, Reisedecken und **Chaiselonguedecken** mit **25** % Rabatt.

Aus dem Stadtkreise.

Großherzogliches Konservatorium. Im zweiten Prüfungsvorspiel kamen zwei jugendliche Komponisten mit ihren Werken zu Wort. Von Herrn Federscher bekam man eine Ballade und eine Suite im alten Stil zu hören. Der Originalitätswert der Ballade ist nicht sehr hoch einzuschätzen, sie ist beeinflußt von Strauß, der stark auf die klangliche Gestaltung einwirkt. Aber die Diktion ist nobel und ehrlich. Nirgends stört ein prätentiös aufgebauschtes Nichts. Zu des jungen Komponisten geistreicher Harmonik und Rhythmik sollte sich noch ein Streben nach größerer thematischer Einheitlichkeit und formaler Konzentration gesellen. Seine Suite ist eine ernste achtunggebietende Arbeit, die ein gediegenes Können verrät und in sympathischer Weise eine innige Vertrautheit mit Bach und Reger erkennen läßt. Herrn Federschers pianistische Fähigkeiten verraten den hochbegabten Musiker. Frl. Walk hat die schwierig gesetzte Ballade mit restloser Hingabe vorgetragen. Harmonisch und modulatorisch äußerst wohlgelungene Vertonungen hat man von Herrn Schwanzara zu hören bekommen. Die Lieder zeichnen sich aus durch Geschlossenheit, Formsicherheit und Reichtum des Inhalts. Herr Zipf sang einige der Lieder mit wohlgelungener Behandlung der Deklamation. Sein Tonansatz zeigt sachgemäße Schulung. Die Aussprache ist gut gepflegt. Auch Frl. Hensel sang einen Teil der Schwanzaraschen Lieder. Leichtflüssig ist ihre Tongebung, geschmackvoll die Art der Interpretation. Man bekam ferner noch Werke für zwei Klaviere zu hören. Die Damen Heinz und Kunze spielten Schumann-Variationen mit sympathischer Phrasierung, die Damen König und Schäfer wählten Dooraks slawische Tänze, die sie mit Bravour vortrugen, und die Damen Peter und Dolletscheck beschlossen mit einem Duo von Bose das interessante Vorspiel. Beide Pianistinnen besitzen ein stark ausgeprägtes rhythmisches Gefühl und die Kraft der plastischen Darstellung.

Interims-Sommertheater. Draußen in der geräumigen Festhalle, in der sich die nicht sonderlich zahlreichen Besucher des Sommertheaters fast verlieren, war gestern Frau Steinmann in der führenden Rolle des „süßen Mädels" beschäftigt. Sie wollte sich nicht gleich in dem Rahmen zurecht finden, sie brauchte Zeit, um sich abzustimmen. Es sind wenig erfreuliche Harmonien gestern zu hören gewesen und auch das Auge hatte sich keines ganz ungetrübten Glanzes zu erfreuen. Weniger nach der dekorativen Seite hin, sondern die mangelhafte Darstellung stört fast jeglichen Genuß. Die Regie hat bei den Engagementsabschlüssen vergessen, die Künstler auf ihre Stileigentümlichkeiten hin zu prüfen. Sie gingen, wie sich das jetzt nach vierzehntägigem Zusammenspiel noch feststellen läßt, aus ganz verschiedenen Schulen hervor, die anscheinend nicht den geringsten Wert auf eine leichte graziöse und elegante Darstellung legte. Es hat sich jetzt schon ein Schema herausgebildet, eine stereotype Form, in die all diese geschmacklosen Hanswurstiaden hineingezwängt werden. Das spürte augenscheinlich Frau Steinmann, die eine persönliche Auffassung zeigte. Ihr überaus lautes bewegtes Spiel, das sich bedauerlicher Weise nicht bis zur Tanzpantomime erweitert hat, wirkte anregend auf die übrigen Darsteller. Man wird zuwarten müssen, wie sich die Darbietungen weiter gestalten, um dann ein Fazit zu ziehen. Es ist manch Anerkennenswertes geleistet worden. Es steht jedoch zu sehr im Hintergrund, statt an dominierender Stelle.

Sommertheater. Der Spielplan lautet: Donnerstag, 2. Juli: „Das süße Mädel. (Erm. Preise.) Freitag, 3. Juli: „Der lachende Ehemann". Samstag, 4. Juli: „Die Kino-Königin". (Zum erstenmal.) Sonntag, 5. Juli: „Kino-Königin". Montag, 6. Juli: „Filmzauber". (Einheitspreise.) Dienstag, 7. Juli: „Kino-Königin".

Ein seltsamer Aufzug verursachte gestern morgen in der Kaiserstraße einen Menschenauflauf. In einem Automobil saß eine Gestalt, die mit einer arg verrosteten Ritterrüstung angetan war. Die Sturmfeder ließ von dem Glanze der Ritterzeit nichts ahnen. Der vermummte Mann, der das Visier hochzuschlagen scheute, hatte mit dem Auto auch noch Pech, da es eines Defektes wegen nicht weiter konnte. Schließlich kam ein neues Auto und als der eiserne Mann von einem Gefährt ins andere stieg und davonfuhr, gab es ein lautes Hallo. Ein Studentenulk oder eine Wette mögen der Anlaß gewesen sein, sich bei dieser fürchterlichen Hitze in das eiserne Gewand zu zwängen.

Erwischter Mansardendieb. Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße wurde gestern abend ein Mansardendiebstahl verübt. Der Dieb wurde beim Verlassen der Mansarde gesehen und von einer Frau verfolgt. Passanten liefen dem Dieb nach und erreichten ihn bei der Hirschbrücke. Der etwa 27—30 Jahre alte Dieb wurde verhaftet.

Verhaftet wurden: ein Hausbursche aus Nürnberg und ein Hausbursche aus Baden-Baden, die am 27. und 28. v. M. in mehreren Häusern der Schiller- und Belfortstraße Mansardeneinbrüche versuchten, ein Monteur aus Mannheim wegen Fahrraddiebstahls, ein Sattlerlehrling aus Pforzheim wegen Unterschlagung, ein Taglöhner aus Leopoldshafen wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls verfolgter Fuhrmann aus Reichenbach.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Boettge-Konzert. Im „Friedrichshof-Garten" findet heute Donnerstag abend 8 Uhr eine Boettge-Konzert statt, das die Leib-Grenadierkapelle unter Leitung ihres rührigen Musikmeisters Bernhagen veranstaltet. Das Konzert soll eine Erinnerung an den hochverehrten Altmeister der Grenadierkapelle darstellen und wird nur Werke enthalten, die entweder Adolf Boettge komponiert oder von ihm bearbeitet wurden.

Im Moninger-Garten findet heute abend ein Militär-Konzert der Leib-Dragonerkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Köhn statt.

Naturwissenschaftlicher Verein. Am Freitag, 3. Juli, abends halb 9 Uhr, spricht im geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule in der Mitglieder-Hauptversammlung Prof. Dr. Schwarzmann über „Goldwaschen am Rhein".

Die **„Liederhalle Karlsruhe"** hält heute abend im Stadtgarten ihr Sommerfest ab.

Karlsruher Liederkranz. Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr beginnend, veranstaltet der Verein im Garten der „Eintracht" sein diesjähriges Familien- und Kinder-Gartenfest mit Gesang, Musik, Volks- und Kinderbelustigungen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest bis auf weiteres verschoben.

Süddeutscher Polizei- und Schutzhund-Verein, Sitz Karlsruhe. Der 140 Mitglieder zählende Verein kann mit Stolz und Genugtuung auf seine am Sonntag, den 28. Juni, auf dem schattigen Reitplatze an der Rüppurrerstraße veranstaltete interne Polizeihundevorführung zurückblicken. Die 7 vorgeführten Hunde leisteten vorzügliche Arbeit. Der deutsche Schäferhund des Polizeikommissärs Gräf und der Airedale-Terrier des Schutzmanns Eichele leisteten Großartiges. Sämtliche Arbeiten waren vorzüglich. Die außer Programm gezeigten Arbeiten dieser beiden Hunde — das schwierige Heraussuchen und Verbellen einer Person aus einer Gruppe von 12 Personen, das Stellen und den Transport einer Zivilperson usw. — waren einzig. Allgemeines Lob der hohen Ehrengäste und Mitglieder wurde den Vorführern zuteil. Zum Schluß wurden sie mit Ehrenpreisen bedacht.

Im Kaiser-Panorama (Kaiser-Passage 38) ist diese Woche ein Reisezyklus „Von Hamburg nach Helgoland", Hagenbeckscher Tierpark, Flottenmanöver usw. zu sehen. Wen reizt es nicht, seinen Blick einmal ins Weite schweifen zu lassen, bis er sich dort verliert, wo Himmel und Wasser sich berühren? Und wer will Helgoland, dessen rote, wogentrotzende Felsen nicht einmal gesehen haben? Vor allem entzückt die wundervolle Anlage der Hauptstraße und der Strandpromenaden. Gelegenheit, ein Flottenmanöver zu besichtigen, ist ebenfalls geboten. Aber auch für Tierliebhaber und für die Jugend bietet der Hagenbeckische Tierpark zu Stellingen eine angenehme Abwechslung. Die Einzelheiten dieser äußerst gelungenen Serie hervorzuheben erübrigt sich, man komme und überzeuge sich. Dolomitenzauber ist für kommende Woche in Aussicht gestellt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 29. Juni: Wendelin Hornung von Oetigheim, Diplom-Ingenieur in Oetigheim, mit Margarethe Blos von hier.

Geburten. 24. Juni: Erna, Vater Anton Betz, Bremser; Marion Sylva, Vater Paul Kusche, Kunstmaler. — 26. Juni: Jürgen, Oskar Bogislaw Adolf Fürchtegott, Vater Bogislaw von Bonin, Hauptmann und Adjutant; Frida Liselotte, Vater Heinrich Rittwayer, Vizefeldwebel; Hans Alfred, Vater Johann Hadey, Modellschreiner; Zuleika, Vater Uscher Kattleroff, Kaufmann. — 27. Juni: Emil Friedrich, Vater Emil Vierling, Hausdiener; Luise Berta, Vater Hermann Weineich, Heizer; Rosa Luise, Vater Georg Weikker, Weichenwärter. — 28. Juni: Berta Emma, Vater August Bauer, Zimmermann. — 30. Juni: Dorothea Elisabeth Charlotte, Vater Dr. Eduard Bührer, Gerichtsassessor.

Todesfälle. 29. Juni: Elise Mohr, alt 93 Jahre, Witwe des Weingärtners Egidius Mohr; Johanna Jenger, Schülerin, alt 17 Jahre. 30. Juni: Marie Rieger, Fabrikarbeiterin, ledig, alt 18 Jahre; Jakob Müller, Weingärtner, Ehemann, alt 49 Jahre; Ludwig Hölzer, Privatier, Ehemann, alt 76 Jahre; Gertrud, alt 7 Tage, Vater Xaver Schneider, Landwirt; Luigi Anzoli, Taglöhner, Ehemann, alt 30 Jahre; Emil Karst, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 43 Jahre; Christian Robert Hofmann, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 50 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 2. Juli: 2 Uhr: Johanna Jenger, Schülerin, Zähringerstraße 26; ½3 Uhr: Maria Rieger, Arbeiterin, Werderstraße19; 3 Uhr: Luigi Anzoli, Taglöhner, (Neues Vinzentiushaus).

Gründung einer Akademischen Flugschule in Karlsruhe.

Man schreibt uns:

Praktische Erfahrung ist eine notwendige Ergänzung der Theorie. Diese Tatsache steht für jeden Beruf unbedingt fest. Auf Grund dieses Satzes beruht die Errichtung eines Unternehmens, das jeden modernen Menschen interessieren muß: Die Gründung einer Akademischen Flugschule, die den Zweck hat, die Studierenden der Hochschulen, insbesondere der Technischen Hochschulen, in engste Berührung mit dem praktischen Flugwesen zu bringen, ist vollendet. Es ist damit eine Einrichtung geschaffen worden, deren Nützlichkeit klar ist. Was der Studierende in den Vorlesungen über Flugzeug und Flugwesen hört, kann er hier am Körper sehen, vergleichen und ergänzen. Aber auch diese augenscheinliche Betrachtung allein reicht nicht aus. Selbst die Maschine zu beherrschen, ist für ihn von größtem Wert. Gerade im Fluge ist er imstande, die Wirkung der physikalischen Erscheinungen, die beim Fliegen auftreten, kennen zu lernen und Aenderungen zu ersinnen, die der Schädlichkeit mancher Erscheinung entgegentreten. Dies ist die Ausbildung, die der junge Konstrukteur braucht, um seine Ideen praktisch verwerten zu können.

Schon seit einem Jahre finden an der Technischen Hochschule Karlsruhe Vorlesungen von Professor Dr. H. Sieveking über Luftschiffahrt und Flugtechnik statt. Das Interesse, das für dieses Fach von den Studierenden an den Tag gelegt wurde, hat den Gedanken der Gründung der Flugschule hervorgebracht. Das Interesse an dem jüngsten Erzeugnis der Technik und die Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung hat in überraschend kurzer Zeit die Aufbringung der nötigen Mittel zur Anschaffung einer Maschine (70 PS. Stahltaube, Eindecker) ermöglicht. Die praktische Leitung der Flugschule untersteht dem Studierenden der Technischen Hochschule Karlsruhe, Herrn F. W. Engelhorn, der im vorigen Jahre sein Flugführerzeugnis erwarb. Das freundliche Entgegenkommen eines hohen Senates und Rektorates der Technischen Hochschule Karlsruhe hat dem Unternehmen einen interkorporativen akademischen Charakter verliehen, während die Militärverwaltung die Güte hatte, den Forchheimer Exerzierplatz zu den Uebungen zur Verfügung zu stellen. Der Karlsruher Luftfahrtverein, E. V., hat sich bereit erklärt, die Verwaltung des Unternehmens zu übernehmen und einen beträchtlichen Teil der Gründungssumme aufgebracht. Schon in den nächsten Tagen wird mit den Flügen begonnen werden. Allen Akademikern ist also hier die schönste Gelegenheit geboten, schon jetzt während der Ferien oder auch während der nächsten Semester dem praktischen Studium des Flugwesen hinzugeben.

Interessenten erhalten Auskunft über die akademische Flugschule Karlsruhe durch Professor Dr. H. Sieveking von der Technischen Hochschule Karlsruhe oder dem praktischen Leiter Herrn stud. mat. F. W. Engelhorn, Karlsruhe, Gottesauerstraße 2.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 1. Juli. In der heutigen Sitzung stand die Anklage gegen den am 14. Mai 1891 zu Forbach gebor. Taglöhner Emil Wunsch, Reinhard Sohn, und den am 8. August 1891 zu Forbach geborenen Maurer Paulus Dieterle wegen

Körperverletzung mit Todesfolge und Körperverletzung

zur Verhandlung. Die Verhandlung wurde geleitet von Landgerichtsrat Müller, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Huber, verteidigt wurden die Angeklagten von den Rechtsanwälten Dr. Homburger und Max Oppenheimer.

In der Nacht des 8. März d. Js., nachts 12 Uhr, gerieten auf der Ortsstraße zu Forbach die beiden Angeschuldigten, als sie vom Wirtshaus heimgingen, mit zwei Italienern in Streit, in dessen Verlauf einer der letzteren mit Namen Fumagalli so schwer mißhandelt wurde, daß er am 15. März starb; der zweite Italiener wurde leichter verletzt, war aber immerhin einige Tage arbeitsunfähig.

Der Angeklagte Wunsch schildert den Vorfall folgendermaßen: Dieterle und ich gingen zusammen aus der Wirtschaft „Zum Sternen" fort und wir wollten heimgehen. Unterwegs setzten wir uns auf eine Bank und nickten schließlich ein. Als ich wieder aufwachte, standen vor uns zwei Italiener, von denen mir der eine den Hut abgenommen hatte und mich schüttelte. Ich schlug ihm ins Gesicht und als er einige Schritte zurückging, riß ich das Sitzbrett von der Bank, es zerbrach in der Mitte, das eine Teil warf ich dem Italiener nach und mit dem andern drang ich auf ihn ein; er ging dann durch. Dieterle habe ich während des ganzen Vorfalls nicht gesehen.

Der Angeklagte Dieterle erzählt die Einleitung in gleicher Weise; als er aufgewacht sei, habe Wunsch den Italiener zurückgestoßen und zu Boden geworfen. Er, Dieterle, sei dann aufgesprungen und Wunsch habe darauf die Bank weggerissen und das Sitzbrett auf dem Kopf seines Gegners in Stücke geschlagen. Während dessen sei der andere Italiener herangekommen und habe sich gegen die Streitenden gewandt. Er habe nun verhindern wollen, daß der andere an Wunsch herankomme und habe deshalb mit den Fäusten auf ihn eingeschlagen und ihn zurückgetrieben. Er habe dann noch gesehen, wie der andere Italiener mit einem Schrei zusammengebrochen sei; darauf sei er, Dieterle, in eine Seitengasse eingebogen und heimgegangen.

Von den beiden Italienern, die an dem Abend zusammen mit dem getöteten Fumagalli auf dem Heimweg an der Bank vorbeikamen, ist der eine gleich durchgegangen, als Draufgeschlagen wurde. Der andere, mit Namen Besocci, der von Dieterle mißhandelt wurde, erzählt, daß er und sein Kamerad an Wunsch nichts gemacht hätten; Wunsch habe Fumagalli angerufen und als dieser hinging, grundlos Streit angefangen und ihn mit der Bank zu Boden geschlagen. Er selbst sei von Dieterle mit einem Prügel mißhandelt worden, als er auf die Hilferufe seines Landsmannes hinzueilte. Dieterle habe dann von ihm abgelassen und er sei zurückgekehrt, habe Fumagalli am Boden liegend gefunden und ihm aufgeholfen und nach Haus gebracht. Unterwegs seien die beiden ihnen noch einmal nachgekommen und hätten ihnen ins Gesicht gesehen. Der Zeuge meint, es habe so ausgesehen, als ob sie hätten sehen wollen, ob sie nicht die Falschen erwischt hätten.

Es wurden zunächst noch einige Zeugen vernommen, worauf der Sachverständige, der Rastatter Bezirksassistenzarzt, der die Obduktion der Leiche des Erschlagenen vorgenommen hat, sein Gutachten erstattet. Darnach wies die Leiche des 6 Tage nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstorbenen Fumagalli keine wesentliche äußerliche Verletzungen auf. Der Italiener starb an einer Bauchfellentzündung, die durch schwere innere Verletzungen hervorgerufen wurde, die er durch die Mißhandlung in fraglicher Nacht erlitten hatte. Die Verletzungen können nach dem Gutachten, durch Schläge mit einem stumpfen Instrument oder durch Fußtritte verursacht worden sein. Der Sachverständige hält das Bankstück, mit dem Wunsch zuschlug, für geeignet, eine solche Verletzung hervorzurufen.

Darauf wurden die Vorstrafen beider Angeklagter besprochen; Wunsch ist wegen Körperverletzung, Grabschändung und Sachbeschädigung im ganzen 9 mal bestraft; Dieterle erhielt einmal eine Geldstrafe wegen Körperverletzung.

Die Geschworenen sprachen Wunsch der Körperverletzung mit Todesfolge schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Bezüglich des Angeklagten Dieterle verneinten die Geschworenen die Schuldfrage nach gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todesfolge, bejahten dagegen die Schuldfrage nach einfacher Körperverletzung. Auch die Schuldfrage nach Beteiligung an einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang wurde bezüglich des Dieterle verneint.

Auf Grund dieses Wahrspruchs verurteilte das Gericht den Angeklagten Wunsch zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Dieterle wurde von der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge freigesprochen und erhielt wegen einfacher Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Er wird auf freien Fuß gesetzt. Beide Verurteilte nahmen das Urteil an, auch der Staatsanwalt verzichtete auf die Revision.

---

rr. **Mannheim,** 1. Juli. (Eigener Drahtber.) Das Schwurgericht eröffnete heute die Session für das dritte Quartal mit der Verhandlung gegen den 19 Jahre alten Taglöhner Karl Messer aus Oedheim und den im gleichen Alter stehenden Richard Dechant von hier. Messer stand unter der Anklage des Erpressungsversuchs und Dechant wegen Beihilfe. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände und Einschluß einer wegen Diebstahls erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten für Messer auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis; Dechant wurde freigesprochen.

Sport und Spiel.

Kieler Regatta.

Eckernförde, 1. Juli. Bei der gestrigen Seewettfahrt des Kais. Jachtklubs von Kiel nach Eckernförde erhielt die Kaiserjacht Meteor als absolut schnellste Jacht den ersten Preis, und die Kruppsche „Germania" den zweiten Preis. In der 19-Meter-Klasse erhielt Wendula den ersten Preis, in der 15-Meter-Klasse Paula 3 (Hamburg), in der 12-Meter-Klasse Sibyllan (Stockholm), in der 10-Meter-Klasse Rosa und in der 8-Meter-Klasse die dänische Unda. Beim Handicap der alten Jachten erhielt Aar den ersten Preis.

Leichtathletik.

Internationale Wettkämpfe in Frankfurt a. M. Am Samstag, den 4. Juli, veranstaltet der Ortsausschuß für die 6. Olympiade in Gemeinschaft mit dem Frankfurter Verband für Turnsport große Offizierswettkämpfe, denen sich am 5. Juli die großen internationalen leichtathletischen Wettkämpfe anschließen. Die bedeutendsten Leichtathleten aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Oesterreich werden zum Kampfe erwartet.

40. Deutscher Aerztetag.

(Nachdruck verb.) Hg. **München,** 27. Juni.

Der Deutsche Aerztetag setzte heute seine Verhandlungen fort. Man beschäftigte sich zuerst mit der Frage der Ehrengerichte für Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes. Diese unterstehen den Ehrengerichten für aktive Sanitätsoffiziere. Das hat zu Unzuträglichkeiten und Mißständen geführt, so daß sich verschiedene Auffassungen zwischen aktiven und beurlaubten Sanitätsoffizieren ergaben, namentlich, wenn Berufsfragen hineinspielten. Dr. Vogel-Oppenheim empfahl folgenden Antrag des Geschäftsausschusses zur Annahme: „Der 40. Deutsche Aerztetag wolle seinen Geschäftsausschuß beauftragen, durch das zuständige Kriegsministerium an Allerhöchster Stelle vorstellig zu werden, daß die Verordnungen über die Ehrengerichte der Sanitätsoffiziere dahin abgeändert werden, daß für die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte gebildet werden, wie sie für das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes und die Sanitätsoffiziere der Landwehrinspektion Berlin bereits bestehen." An den Antrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Es wird folgender Zusatz zu dem Antrag des Geschäftsausschusses beantragt: „Daß die Wahl zum Sanitätsoffizier des Beurlaubtenstandes in Zukunft nicht mehr allein durch die aktiven Sanitätsoffiziere der betreffenden Division, sondern auch durch die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes vollzogen wird." Von anderer Seite wird dann noch der Zusatz beantragt, daß für die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte bei den einzelnen Bezirkskommandos eingerichtet werden sollen. Die Versammlung nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Geschäftsausschusses mit den beiden beantragten Zusätzen an.

Hierauf sprach Dr. Rißmann-Osnabrück über Hebammenfragen und empfahl folgende Leitsätze: 1. Es ist für Deutschland auch heute noch zweckmäßig, an der bisherigen Ausdehnung der Berufstätigkeit der Hebammenschwestern festzuhalten und nicht etwa Geburtshelferinnen auszubilden. 2. Unser nächstes Streben muß dahin gehen, baldigst für die Hebammenschwestern in jeder Beziehung das zu erreichen, was Kranken- oder Säuglingsschwestern heutzutage schon gewährt wird (Vorbildung, Ausbildung, Einkommen, Ruhegehalt usw.) 3. Die Hebammenschulen stehen am besten unter staatlicher Verwaltung und bedürfen eines in jeder Beziehung reichlichen Materials. So muß mit der Hebammenschule eine Poliklinik (Mütter- und Säuglingsberatungsstelle) und eine geburtshilfliche Poliklinik verbunden sein und ihr ein Mutterheim angegliedert sein. Auf die Heranbildung eines tüchtigen Hebammenlehrerstandes muß viel mehr Gewicht als bisher gelegt werden. 4. Wir bedürfen dringend eines deutschen Reichsgesetzes der Hebammen sowie einer Mutterschutzversicherung in Deutschland. 5. Die Aerzte sollten nur Geburtshilfe treiben, wenn sie das Hebammenlehrbuch kennen und zu jeder Geburt und Fehlgeburt eine Hebammenschwester zuziehen. 6. Es muß für die Praxis in ähnlicher Weise wie in Baden oder Mecklenburg ein engerer Zusammenhang zwischen Hebammenlehrern und praktischen Aerzten einerseits und Hebammenschwestern andererseits getroffen werden.

Der Referent und mehrere Redner hoben in der Diskussion hervor, daß die Klagen über den Geburtenrückgang solange nicht abgestellt werden könnten, als man nicht nachdrücklich für Pflege und Schutz der Neugeborenen sorge. Gerade die unehelichen Mütter bedürften eines ganz besonderen Schutzes.

Die Leitsätze werden mit einigen Aenderungen angenommen.

Nach einer Empfehlung durch Dr. Götz-Leipzig-Plagwitz wurde beschlossen, eine Taxkommission zu errichten, die die vorhandenen ärztlichen Gebührenordnungen zu überwachen und auf einem zeitgemäßen Stand zu erhalten bezw. durch eine gemeinsame Taxe zu ersetzen hat.

Dr. Munter erstattet dann einen Bericht über die Versicherungskasse der Aerzte. Zum Schluß wurden noch Wünsche geäußert über die Heraufsetzung der Gebühren der Aerzte seitens der Unfallversicherungen. Dann wurde die Tagung geschlossen.

Printz-Bier
Karlsruhe
SCHUTZ-MARKE

Russische Flottenträume.

(Eigener Bericht.)

[] **Paris**, 29. Juni. Ueber das russische Marineprogramm entwickelte der russische Admiral Russin einem Mitarbeiter des „Journal", der ihn in Toulon aufsuchte, sehr zuversichtliche und weitgehende Pläne. „Beim Besuche des Präsidenten der Republik werden zwei russische Dreadnoughts neben den französischen ihre Flaggen stolz im Winde wehen lassen. Ein dritter unserer Dreadnoughts wird seine Versuche Ende September abschließen und ein vierter zu Ende des laufenden Jahres oder spätestens zu Beginn 1915. Aber gestatten Sie mir dabei auf einen Irrtum hinzuweisen, den die Presse häufig begeht. Nicht nur vier Dreadnoughts sind bei uns ihrer Fertigstellung nahe, sondern zwölf, da wir außer den eben genannten vier Fahrzeugen in der Ostsee vier gewaltige Schlachtkreuzer mit je 32 000 Tonnen Gehalt, einer Geschwindigkeit von 29 Knoten und einer Ausrüstung mit zwölf 350 Millimeter-Geschützen auf der Werft haben. Diese vier Dreadnought-Kreuzer sollen mit ihren Versuchen im Jahre 1917 zu Ende sein. Außerdem haben wir im Schwarzen Meere drei Dreadnoughts auf Kiel gelegt, die in anderthalb Jahren fertiggestellt sein sollen, und noch einen vierten Dreadnought, der in zwei Jahren zu der Flotte stoßen wird. So haben wir insgesamt zwölf Dreadnoughts für die unmittelbar zeitgenössische Epoche. Kein Land hat sich noch eine so riesenhafte Anstrengung in Schiffsbauten auferlegt. Dazu kommen noch zehn leichte Kreuzer, 45 Torpedojäger und 30 Unterseeboote, die in der Fertigstellung begriffen sind. Das wird alles in Rußland mit russischen Arbeitern gebaut und so wird man zugestehen müssen, daß wir nicht einschlafen. Gegen 1920 dürfen wir ohne tollkühne Zuversicht hoffen, wenn die Dinge sich nach unseren Voraussetzungen entwickeln, ein Geschwader von acht Dreadnoughts und vier Kreuzer-Dreadnoughts, also zwölfe große, moderne Fahrzeuge zu besitzen, während ein anderes Geschwader gleicher Stärke in den Werften seiner Fertigstellung entgegengehen wird. Ob wir bis 1930 außer zwei Geschwadern von je zwölf Dreadnoughts ein Reservegeschwader von gleicher Stärke ebenfalls aus Dreadnoughts besitzen werden, ist noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Das ist doch ein gar zu entferntes Datum, und unser Bautenprogramm hängt von den Umständen und Erscheinungen ab, deren mäßigender Einfluß bedeutend sein kann." — Jedenfalls wird die russische Korruption dafür sorgen, daß die russischen Flottenbäume nicht in den Himmel wachsen.

Mexiko.

Mexiko, 1. Juli. Nach hierher gelangten Nachrichten hat sich Zapata von Carranza losgesagt und erklärt, er werde seine Operationen an der Westküste entlang bis nach Sonora ausdehnen und immer Carranza bekämpfen.

Washington, 1. Juli. Nach einer Privatdepesche aus der Stadt Mexiko hat Huerta seinen Sohn und seine Tochter nach Puerto Mexiko gesandt und seine eigene Abreise vorbereitet.

Neuyork, 1. Juli. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat sich die Mehrheit der Deutschen, Engländer, Franzosen und Italiener dafür entschieden, die Stadt nicht zu verlassen.

Niagarafalls, 1. Juli. Es wird bekannt gegeben, daß die Vermittelungskonferenz morgen formell vertagt wird und zwar auf so lange, bis die Vertreter Huertas und der Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertraulich erörtert haben. Man glaubt nicht, daß die Konferenz vor Ablauf von 2 oder 3 Wochen wieder zusammentritt.

Washington, 1. Juli. Amtliche Kreise legen die Vertagung der Konferenz in Niagarafalls verschieden aus. Diejenigen, die einen Erfolg der Vermittelung von vornherein bezweifelten, sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht wieder zusammentreten dürfte.

Letzte Nachrichten.

Aus dem „Reichsanzeiger".

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 1. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt vom 1. August 1909, ferner das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltung und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883.

Das hessische Herrenhaus und die Ordensfrage.

Darmstadt, 1. Juli. Die Erste Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen. Der Berichterstatter beantragte aus Gründen der Zweckmäßigkeit dem Gesetzentwurf, wie er in der Zweiten Kammer angenommen worden ist, zuzustimmen. Der Vertreter der evangelischen Geistlichkeit Prälat D. Flöring erklärte, zu seinem Bedauern auch in der vorliegenden Fassung nicht für den Gesetzentwurf stimmen zu können. Der Vertreter der katholischen Geistlichkeit legte die Motive dar, aus denen er dem Gesetzentwurf zustimmen werde. Die Vorlage wurde in der Fassung der Zweiten Kammer gegen die Stimme von D. Flöring angenommen.

Bischofskonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Fulda**, 1. Juli. Die Bischofskonferenz findet vom 18. bis 20. August hier statt.

Bayerisches Streikverbot für Beamte.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **München**, 1. Juli. In der bayerischen Abgeordnetenkammer verwies der Verkehrsminister nach Angriffen der Linken wegen seines Streikverbots für das Verkehrspersonal auf die jüngsten Ausstände in Italien und Paris. Er sei durch keinerlei Angriffe von Vorbeugungsmaßregln abzubringen.

Roosevelt redivivus.

Pittsburg, 1. Juli. Roosevelt hielt gestern abend die erste Rede nach seiner Rückkehr. Er erklärte, die Zolltarifgesetze für einen ungeheuerlichen Mißerfolg und bezeichnete das Antitrustprogramm als eine wirtschaftliche Absurdität und die auswärtige Politik als jämmerlich. Er erklärte ferner, die Politik der Regierung müsse vom Volk zurückgewiesen werden.

König Peter krank.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Wien**, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet, der Wiener Universitätsprofessor Chvostek begab sich gestern nach Belgrad, wohin er telegraphisch zum kranken König berufen worden war.

Außerordentliche Verteidigungsmaßnahmen in Norwegen.

w. **Christiania**, 1. Juli. Das kombinierte Budget- und Militärkomitee hat seine Vorschläge betreffend die außerordentlichen Verteidigungsmaßnahmen abgegeben. Für die Verteidigung des Christiania-Fjords werden außer den im Jahre 1912 für die Flottenstation in Christiania-Fjord vorgeschlagenen 700 000 Kronen 5,3 Millionen Kronen in Vorschlag gebracht. Für Flottenstationen sollen bewilligt werden: Für Bergen 850 000 Kronen, für Christiansund 110 000 Kronen außer den im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen; für Ramsul am Lofotenfjord 100 000 Kronen, für die Flottenstation des Trondjem-Fjord 740 000 Kronen außer den im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen. Für Verteidigungsmaßnahmen im nördlichen Norwegen werden 800 000 Kronen vorgeschlagen und für Verstärkungen zur Verteidigung von Bergen eine Million Kronen. Im ganzen werden für außerordentliche Verteidigungsmaßnahmen 11,6 Millionen Kronen aufgeführt.

Die Pest in der Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Konstantinopel**, 1. Juli. In den Provinzen sind mehrere Fälle von Bubonenpest vorgekommen. In Bassora verliefen von fünf Fällen vier tödlich, in Jemen sind ebenfalls einige Todesfälle vorgekommen, in Beirut sind zwei Todesfälle und eine Erkrankung vorgekommen, in Jaffa vier Todesfälle.

Schweres Autounglück eines Herzogs.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Lohnsfeld bei Kaiserslautern**, 1. Juli. Heute nachmittag gegen 3 Uhr verunglückte auf der Kaiserstraße im Wiesenthal das Auto des 70jährigen Herzogs Alexander von Oldenburg aus Petersburg. Der Wagen stürzte eine Böschung herab und wurde vollständig zertrümmert. Der Herzog erlitt mehrere Rippenbrüche und einen schweren Nervenchok. Von den übrigen Insassen blieb nur der Reisemarschall unverletzt, während die Pflegerin des Herzogs, der Kammerdiener und der Chauffeur mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus nach Kaiserslautern gebracht.

---

w. **Berlin**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) General Pollio, Chef des Generalstabes, ist in der Nähe von Ciris, wo er Schießübungen beiwohnte, plötzlich gestorben.

Wien, 1. Juli. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine amtliche Verordnung betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914.

Paris, 1. Juli. Der berühmte Altertumsforscher und ständige Sekretär der Akademie der Inschriften, Georges Perrot, ist gestern abend im Alter von 82 Jahren gestorben.

Paris, 1. Juli. Wie die „France Militaire" meldet, wird Kriegsminister Messimy die vor einigen Jahren von einem seiner Vorgänger erlassene Verfügung, daß die Offiziere bis 5 Uhr nachmittags stets die Uniform tragen müssen, demnächst aufheben.

w. **Paris**, 1. Juli. Die Heereskommission der Kammer wählte heute zu ihrem Vorsitzenden General Pedoya im zweiten Wahlgang mit 22 gegen 21 Stimmen, die der Deputierte Armez erhielt. Im ersten Wahlgang hatten Delcassé und Pedoya je 22 Stimmen erhalten. Delcassé zog darauf seine Kandidatur zurück.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Vom „Wochenmarkt". Seit Jahrzehnten war uns kein so aussichtsreiches Erntejahr beschieden, wie 1914. Die Obstbäume haben prächtig verblüht, in Garten und Feld steht alles üppig, das Frühobst hat die Hoffnungen erfüllt, Kirschen und Erdbeeren gibt es so viel, wie seit Menschengedenken nicht! Hat nun die Einwohnerschaft von dem reichen Segen einen Nutzen? Nein! Warum?

Weil der ganze Wochenmarkt unter dem Terrorismus der Händlerinnen und Marktfrauen steht!

Noch vor einigen Jahren waren zur Spargelzeit Züchter aus Schwetzingen, Hockenheim, Neudorf usw. da, die ihre Produkte zu angemessenen Preisen dem Publikum anboten und auch schlank verkauften. Dadurch regulierte sich auch der Marktpreis. Heute nehmen die Marktfrauen den Produzenten im sog. „Vorverkauf" die Spargeln ab und bringen sie durch gütlichen Zuspruch vom Platz. Nun wird der Marktpreis einheitlich gemacht. Ganz ähnlich geht es mit den Gemüsen, Gurken und Salat.

Nun sind aber immer noch einige Gärtnerinnen aus der Umgebung da, die ihr eigenes Gewächs ihrer treuen Privatkundschaft gerne etwas billiger geben. Sie dürfen aber nicht. Die Parole wird ausgegeben, und die geht wie ein Lauffeuer durch den ganzen Markt!

Händler sind nicht unter allen Umständen abzuweisen, sie müssen nur ihr Geschäft verstehen. So ist ein Warenhaus und eine gut geleitete italienische Früchtehandlung in der Kaiserstraße, die mit viel größeren Spesen arbeiten, meist viel billiger als der Markt. Das spricht doch Bände! Ich gönne den Marktfrauen von Herzen einen entsprechenden Nutzen, nur muß er sich in Grenzen bewegen, daß andere Leute ihn auch bezahlen können.

Die Stadtverwaltung hat bei Fleisch- und Kartoffelnot in dankenswerter Weise eingegriffen, sie wird gewiß auch hier helfen, daß der Mittelstand die Lebensmittel billig erstehen kann. Die Produzenten müssen bevorzugt und geschützt werden. Bevorzugt, indem man ihnen gute Plätze und billige Stände gibt. Die Produzenten verdienen ihr Geld im Schweiße ihres Angesichts, die anderen nähren sich davon. H.

Laferme Cigaretten Trustfrei
Westend 4 Pf. Deutsche Helden 3 Pf. Vielliebchen 2 Pf.

Wohnungswechsel
Frau Mina Koch, Hebamme wohnt jetzt Ludwig-Wilhelmstraße 3, 1 Treppe.

„Coffeinfreier Kaffee Hag"
vollster Kaffeegenuß ohne schädliche Nebenwirkung, ärztlich empfohlen für Nervöse, Herzleidende, Magen-, Darm- und Gichtkranke.
Stets frische Ware!

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche
Restbestände
in besseren
Herren-Kleiderstoffen
enorm billig abgegeben.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Kaiserstraße 133
eine Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Auf Kredit!
Bequeme An- und Abzahlung
Anzüge
Manufakturwaren
Damenwäsche
Schützenstraße 17.

Eier!
Mit dem heutigen Tage haben wir unsern Détailverkauf vom Ludwigsplatz nach
Waldstraße 38
vis-a-vis der Eisenhandlung Bär verlegt.
J. Klumpf, Wwe. & Cie.
en détail — Eier — en gros

Großer Hotel-Abbruch!
Vom **Mittwoch, den 1. Juli,** werden vom Abbruch, Ecke Blumenstraße und Ludwigsplatz in Karlsruhe, billig abgegeben:
ca. 150 cbm gutes Bauholz,
ca. 2000 qm Fußboden-Bretter,
ca. 150 schöne passende Zimmertüren, Eingangs-Pendel, eiserne Türen und verschiedene Glasabschlüsse,
ca. 80 Fenster samt roten Sandsteingestellen u. Jalousie-Läden,
ca. 500 qm Linoleum,
eine größere Partie Falz- und gewöhnliche Ziegel,
2 komplette Schaufenster mit Steingestell, mit mittlerer Eingangstür, eine größere Partie Mauer- und Backsteine,
verschiedene Dimensionen eiserne Träger, Säulen und Eisenbahnschienen 2c.,
Wand- und Bodenplatten,
eine schöne Wandvertäfelung aus Holz, in der Weinstube des Hotels.
Näheres auf der **Abbruchstelle** oder
Gebr. Griesinger, Eggenstein.
Teleph. 5635, Amt Karlsruhe.

Mietverträge sind zu haben in der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der Expedition des Karlsr. Tagblattes.

Für Reiseberichte
empfehle ich
Füllfederhalter und Briefpapiere in Kassetten und Blockform, Album für Amateurbilder und Tagebücher in großer Auswahl und allen Preislagen.
C. FEIGLER
Herrenstr. 21. Großherzogl. Hoflieferant. Telephon 1965.

Tadellos billig und schnell
werden Sie bedient in der
Färberei u. chem. Waschanstalt
Teleph. 1953 **D. Lasch** Teleph. 1953
Zweitgrößtes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche am Platze.
Filialen in allen Stadtteilen.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins. Verlangen Sie Rabattmarken

Teppich-Reinigung
E. Telgmann Nachf., Inh. Jul. Lehné
nur **Adlerstraße 4.** Telephon 2244.
Das Geschäft besteht seit 25 Jahren.
Mottenvertilgungs-Anstalt.
Vacuum-Reinigung.

Altertümer
Gemälde, Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft. Wenden Sie sich an Spezialgeschäft Kunst- u. Antiquitätenhandlung Max Sasse, Waldstraße 12. Telephon 3464.

Altes Zinn
(Staniol), Blei u. Flaschenverschlüsse werden angekauft. Zu erfragen im Tagblattbureau.

Empfehle
Ansetz-Branntweine
Echter Korn
„ Trester
Kirsch- u. Zwetschgenwasser
Bernh. Oser
Waldstraße 5.
Telephon 3527.

Alle Sorten
Mehl und Futterartikel
empfiehlt Franz Ball, Grünwinkel. Verkauf der Sinnerschen Mehl- und Futterartikel.